

Kurzfilme im DaF-Unterricht

Jurić, Ivana

Master's thesis / Diplomski rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, University of Zagreb, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:131:224531>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-10-05**



Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
University of Zagreb
Faculty of Humanities
and Social Sciences

Repository / Repozitorij:

[ODRAZ - open repository of the University of Zagreb
Faculty of Humanities and Social Sciences](#)



Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
Odsjek za germanistiku
Nastavnički smjer

Ivana Jurić

Kurzfilme im DaF-Unterricht
Diplomski rad

Mentorica: mr. sc. Irena Petrušić-Hluchý
Zagreb, srpanj 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Fragestellung	2
2. Ein kurzer Überblick über den Kurzfilm – Definition und Merkmale	3
2.1. Die Anfänge des Kurzfilms	4
2.2. Der Kurzfilm in Deutschland	4
3. Kurzfilme im DaF-Unterricht	8
3.1. Das didaktische Potenzial der Kurzfilme	9
3.2. Der Lernprozess mit audiovisuellen Medien.....	14
4. Unterrichtsvorschläge für den DaF-Unterricht	18
4.1. Zielgruppe.....	18
4.2. Unterrichtsvorschlag 1	19
4.3. Unterrichtsvorschlag 2.....	22
4.4. Unterrichtsvorschlag 3.....	25
5. Schlusswort.....	28
Literaturverzeichnis.....	30
Zusammenfassung.....	33
Anhänge	34

1. Einleitung und Fragestellung

Jugendliche und junge Erwachsene sind es gewöhnt, täglich mit audiovisuellen Medien in Kontakt zu sein. Sie sind meistens in verschiedenen sozialen Netzwerken aktiv und schauen sich da auch viele Videos an. Damit ist nicht nur die Motivation gemeint, die Jugendlichen interessieren sich für ein Thema und klicken auf das Video, sondern auch die Aufmerksamkeit wird ein paar Minuten lang auf das Gesehene fokussiert. Wenn sie danach in die Schule kommen und dort nur aus Büchern lesen und sich Hörtexte anhören, kann das vielleicht zu monoton auf sie wirken, weil sie sich an den visuellen und auditiven Reiz gewöhnt haben.

In meiner Kindheit und später auch Jugend, liebte ich es, nach der Schule nach Hause zu kommen, um endlich Zeichentrickserien im Fernsehen zu sehen. Das war alles, was ich mir wünschte: Die Episoden waren kurz und dauerten maximal 20 Minuten, also hatte ich noch genügend Zeit für andere Aktivitäten, die Themen waren passend für mein Alter, die Gestalten haben von Freundschaft und Liebe gesprochen und das Allerwichtigste – ich habe auf diese Weise Deutsch gelernt.

Da mein Traum von audiovisuellen Medien im Fremdsprachenunterricht nie so wirklich in Erfüllung ging, habe ich mich dazu entschlossen, in meiner Diplomarbeit das Thema *Kurzfilme im DaF-Unterricht* zu bearbeiten. Die Arbeit verfolgt die Absicht, deutlich zu machen, welche Vorteile die Arbeit mit Kurzfilmen mit sich bringt, wie die SchülerInnen damit besser lernen können und welche Lernziele man durch solche kurzen Formen im Fremdsprachenunterricht erreichen kann.

Die vorliegende Diplomarbeit ist folglich in drei Teile gegliedert. Der erste Teil widmet sich der terminologischen Klärung des Begriffs *Kurzfilm*, wobei nicht nur die wichtigsten Merkmale dargestellt werden, sondern auch die knappe Geschichte dieser kurzen Form in Deutschland und weltweit. Zusätzlich werden die bedeutendsten Plattformen zur Kurzfilmverbreitung samt der Relevanz Erläuterung der Kurzfilme als Pionierformat angeführt.

Darauf aufbauend wird im zweiten Kapitel das didaktische Potenzial der Kurzfilme im DaF-Unterricht angesichts dieser Eigenschaften präsentiert. Die Rede wird von den Vorteilen eines solchen Unterrichts sein und wie sich das in der Motivation und Aufmerksamkeit der Lernenden widerspiegelt. Weiterhin wird hervorgehoben, wie hilfreich der Kurzfilm bei der Entwicklung von Kenntnissen bzw. der vier Fertigkeiten sein kann, d.h. beim Schreiben, Lesen, Hören und Sprechen. Und es wird gezeigt, durch welche konkreten Aufgaben und Übungen das erzielt werden kann. Es ist wahrscheinlich, dass die Lehrperson in der Lage ist, Aktivitäten *vor*, *während* und *nach* dem Sehen eines Kurzfilms in einer Unterrichtsstunde

durchzuführen. Am Ende dieses Kapitels wird beschrieben, wie der Lernprozess mit audiovisuellen Medien überhaupt aussieht und welche Einstellung die Studien dazu haben.

Im Fokus des dritten Teils stehen meine Unterrichtsvorschläge, die die Didaktisierungen zum ausgewählten Kurzfilm umfassen. Da werden alle genannten Erkenntnisse integriert, womit ich mir zum Ziel setze, dass die SchülerInnen ihren Wortschatz, ihre Grammatikkenntnisse und ihr Bewusstsein für ihre Umgebung bereichern und dass sie außerdem eine neue Lerndimension durch die Nutzung der Kurzfilme im Unterricht erhalten werden. Zu Feinzielen, Methoden und allen anderen wichtigen Faktoren für einen guten Unterricht mehr in diesem Kapitel.

2. Ein kurzer Überblick über den Kurzfilm – Definition und Merkmale

Nach *Reclams Sachlexikon des Films* wird der Kurzfilm als ein Film definiert, „dessen Länge relativ kurz ist, d.h. jeder Film, der drei Filmrollen¹ bzw. eine Dauer von 30 Minuten nicht übersteigt.“² Abgesehen von dieser erwarteten und knappen Definition, ergänzt Welke diese Definition mit zusätzlichen Besonderheiten und sondert den Kurzfilm von Langspielfilmen ab. Da die Zeit in solchen Filmen stark begrenzt ist, werden der Komplikationsgrad, die Zahl der Ereignisse und Figuren reduziert. Die Komplexität beruht allerdings auf der fragmentarischen Darstellung der erzählten Zeitspanne und einer Abruptheit von Anfang und Schluss. Infolgedessen bleibt das Ende oftmals offen oder es kommt zu einer überraschenden Wendung, die Platz für weitere Ergänzungsmöglichkeiten macht.³ Im Gegensatz zum Spielfilm haben die Filmemacher der kurzen Form eine deutliche Zeitbeschränkung, die sie zu einer maximalen Aussagekraft zwingt. Genau auf dieser Kunst filmischer Synthese basiert die Stärke des Kurzfilms.⁴

In folgenden Abschnitten beschäftige ich mich zuerst mit der allgemeinen Geschichte des Kurzfilms und dann in Bezug auf Deutschland. Im Zusammenhang damit werde ich nicht nur die Produktion in Deutschland, sondern auch die bedeutendsten Medien zur Kurzfilmverbreitung anführen.

¹ genauere Erklärung: Spule, die ein Teilstück eines Films enthält
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Filmrolle> (letzter Zugriff am 20.07.2020)

² Behrendt, E. M., Art. Kurzfilm. In: *Reclams Sachlexikon des Films*. Hg. von Koebner, T. Stuttgart 2002, S. 337

³ Welke, T. (2007): Ein Plädoyer für die Arbeit mit Kurzfilmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. S. 22
In: *Fremdsprache Deutsch*. 36. S. 21–25

⁴ Henrykowski, M. (2004): *Umetnost kratkog filma; prevela sa poljskog Vesna Marinković*. Beograd: Clio. S. 49

2.1. Die Anfänge des Kurzfilms

Wenn man darüber nachdenkt, war am Anfang der Filmgeschichte – wegen technischer Beschränkungen – jeder gedrehte Film ein Kurzfilm, der eine Länge von circa fünf Minuten aufwies. Die bekanntesten Filme aus dieser Zeit sind: *Arbeiter verlassen die Fabrik Lumière* (1894), *Die Ankunft des Zuges im Bahnhof* (1895) und *Babys Frühstück* (1895). In den nächsten Jahren wurden Paraden und Auftritte von Hoheiten und Politikern, Berichte über Natur- und andere Katastrophen, Kriegs- und Sportreportagen filmisch dokumentiert.⁵ Dann experimentierten internationale Künstler und Avantgardisten in den 20er- und frühen 30er-Jahren mit Kurzfilmen. Die bedeutendsten Künstler aus dieser Zeit sind der Surrealist Luis Buñuel, der sein avantgardistisches Kurzfilm-Experiment *Ein andalusischer Hund* 1928 drehte, und auch Jean Cocteau, der 1930 den symbolistischen Erstlingsfilm *Das Blut eines Dichters* drehte⁶. In den USA wurde der Kurzfilm in den 30ern und 40ern sehr beliebt, aber dann plötzlich wieder vergessen. Erst in den 50ern kam er erneut zur Geltung. Was die BRD angeht, liefen die Kurzfilme als Vorfilme noch bis in die 70er-Jahre und später drehten viele bedeutende Filmregisseure auch Kurzfilme.⁷ In Deutschland gibt es zurzeit sehr viele regionale Kurzfilmwettbewerbe und internationale Kurzfilmfestivals, an denen die Regisseure ihre Filme präsentieren können. Dies werde ich im nächsten Abschnitt noch näher erläutern.

2.2. Der Kurzfilm in Deutschland

Regelrecht alle Quellen geben an, dass die Definition des Kurzfilms nicht leicht zu finden ist. Im folgenden Text werden die Meinungen von der *AG Kurzfilm* dargestellt. Sie geben an, dass der Kurzfilm ein Oberbegriff ist, der sich auf verschiedene Filmformen, -gattungen und -genres bezieht. Er ist interessant ausgerechnet wegen seiner hybriden Vielfalt.⁸ Die Kürze solcher Filme wird deshalb als eine Stärke wahrgenommen, weil sie den ökonomischen Druck und das finanzielle Risiko verringert. Die Filmemacher haben somit die Möglichkeit, mehr mit ihren Kurzfilmen auf vielen verschiedenen Ebenen zu experimentieren.⁹ Weiterhin wurde der Kurzfilm genau wegen dieser leichteren Experimentmöglichkeit als Impulsgeber angegeben. Und diese besteht schon seit Anfang der

⁵ Vgl. Behrendt, E. M., Art. Kurzfilm. In: *Reclams Sachlexikon des Films*. S. 337

⁶ Ebd. S. 338

⁷ Vgl. Ebd. S. 338

⁸ Vgl. Herausgegeben von der AG Kurzfilm e.V. – Bundesverband Deutscher Kurzfilm. Michael Jahn, Christina Kaminski, Reinhard W. Wolf (2006): *Kurzfilm in Deutschland – Studie zur Situation des kurzen Films*. Dresden: die AG Kurzfilm. S. 5

⁹ Ebd. S. 5

Filmgeschichte. Viele filmästhetische Neuerungen wurden zuerst im Kurzfilm erprobt und das „wird in der Filmgeschichtsschreibung oder von der Filmkritik mangels entsprechender Forschung und Kenntnis meist übersehen. Innovationen erscheinen dort als überraschende „Revolutionen“ oder werden gerne einem Genius zugeschrieben.“¹⁰ Laut der *AG Kurzfilm* umfassen diese Neuerungen alles, d.h. von der elektronischen Bearbeitung bis zur digitalen Distribution. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Kurzfilm ein Pionierformat ist. Seine Vielfalt lässt sich in der folgenden Textstelle erkennen: „Er dient aber auch als seriöses Unterrichtsobjekt und als Diskussionsstoff in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Er ist im Firmenfernsehen präsent und bei der Managerausbildung. Der Kurzfilm kann aber auch ein Kunstwerk in Museen und Ausstellungen und ein Sammlerobjekt für den Kunstmarkt sein.“¹¹

Weiterhin werde ich nun etwas mehr dazu anführen. In der Studie von der *AG Kurzfilm*, in der statistische Daten der Jahresproduktion von 2003 und 2004 ausgewertet wurden, konnte festgestellt werden, dass in Deutschland jährlich rund 2.000 Kurzfilme produziert werden und mehr als 75% der Filme eine Laufzeit von unter 15 Minuten aufweisen.¹² Ich greife kurz auf das Thema Kategorien und Filmgattungen zurück. Wie schon festgestellt wurde, gibt es keine einheitliche Gattung, sondern viele verschiedene Arten, die im folgenden Textabschnitt zu finden sind:

„Animationsfilme beziehen auch Erzählmodi anderer Kategorien ein, sodass sich in den untersuchten Produktionsjahren auch dokumentarische Animationsfilme oder Mischungen aus Spiel- und Animationsfilm befinden. Auch die Kategorie Experimentalfilm ist nicht ganz eindeutig und dient eher als Hilfsbegriff. Hierzu zählen nicht nur klassische Experimentalfilme und Werke, die im Grenzbereich zwischen Film und bildender Kunst entstehen. Auch inszenierte Dokumentarfilme, Spielfilme, die mit authentischem Material und dokumentarischen Ansätzen arbeiten, teilanimierte Spiel- und Dokumentarfilme werden als Experimentalfilme bezeichnet.“¹³

Von all diesen Kategorien betrug in den genannten Jahren die Mehrheit gedrehter Kurzfilme bzw. Spielfilme knapp 40 Prozent. Dahinter folgten der Experimentalfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm, das Musikvideo und andere.¹⁴ Die Autoren haben sich im weiteren Text dem Kurzfilm im Kino, im Fernsehen, auf Festivals und im Internet gewidmet, was im Folgenden bearbeitet wird.

¹⁰ Ebd. S. 5

¹¹ Ebd. S. 6

¹² Herausgegeben von der AG Kurzfilm e.V. – Bundesverband Deutscher Kurzfilm. Michael Jahn, Christina Kaminski, Reinhard W. Wolf (2006): *Kurzfilm in Deutschland – Studie zur Situation des kurzen Films*. Dresden: die AG Kurzfilm. S. 7

¹³ Ebd. S. 8

¹⁴ Ebd. S. 9

Es ist bekannt, dass man vor dem Filmanfang im Kinosaal noch circa 15 Minuten warten muss. In dieser Zeit werden verschiedene Werbungen und Filmankündigungen laufen gelassen. Manche Kinos in Deutschland nutzten früher diese Zeit für Vorfilme aus, die man als im Kino vor dem Hauptfilm laufende [Kurz]filme¹⁵ definiert. Nach einer Umfrage, stellte sich heraus, dass die Mehrheit der Kinos – hierher gehören sowohl Kommunale Kinos, als auch Einzelhäuser, Kino-Center, Filmkunsttheater, Arthouse-Kinos, ein Open-Air-Kino und Veranstaltungszentren – solche Vorfilme gespielt hat und manche sogar regelmäßig.¹⁶ Die wichtigsten Interessenten waren Jugendliche, deren Vorlieben die Produktionen der Hochschulen oder junger Filmemacher waren, wobei das Herkunftsland keine große Rolle spielte.¹⁷ Im Hinblick darauf ist der Zusammenhang zwischen den Filmgattungen und den Vorfilmen wichtig zu nennen. Es ist evident, dass die Kinos es leichter mit Kurzfilmen haben, die über ein breiteres Thema verfügen, denn sie können diese im größeren Umfang ins Programm nehmen. Der Grund dafür ist, die Kinos müssen sich nicht ständig bemühen, einen passenden Vorfilm zu finden oder einen eigenen Film zu programmieren. Dennoch bevorzugen die meisten die Gattung der Kurzspielfilme und Kurzanimation, weil das auch größtenteils dem Hauptfilmgenre entspricht und aus demselben Grund waren die geringsten Vorfilme Dokumentationsfilme und Experimentalfilme.¹⁸ Bedeutend ist auch die Filmlänge, schließlich sind die Zuschauer wegen des Hauptfilms im Kino und der Vorfilm dient als eine Art Einführung. Die durchschnittliche Lieblingslaufzeit beträgt deswegen ungefähr 10 Minuten, was sich mit der früher erwähnten Länge der gesamten Kurzfilmproduktion überschneidet.¹⁹

Obwohl die Kurzfilme früher oftmals in den Kinos aufgezeigt wurden, sind sie heute häufig in anderen Medien zu finden. Einerseits werden sie im Fernsehen ausgestrahlt. Heutzutage bietet der Sender ARTE beispielsweise eine Reihe von Koproduktionen verschiedener Filme²⁰ und 3sat macht das Gleiche²¹. Auch auf ARD findet man Kurzfilme im Programm.²² Andere Sender sind an der Förderung filmischen Nachwuchses von Hochschulen aus der eigenen Region interessiert und demzufolge sind die

¹⁵ Vorfilm. In: Duden <https://www.duden.de/rechtschreibung/Vorfilm> (letzter Zugriff am 25.03.2020).

¹⁶ Ebd. S. 53

¹⁷ Ebd. S. 53

¹⁸ Herausgegeben von der AG Kurzfilm e.V. – Bundesverband Deutscher Kurzfilm. Michael Jahn, Christina Kaminski, Reinhard W. Wolf (2006): *Kurzfilm in Deutschland – Studie zur Situation des kurzen Films*. Dresden: die AG Kurzfilm. S. 54

¹⁹ Ebd. S. 55

²⁰ Vgl. <https://www.arte.tv/de/videos/kino/kurzfilme/> (letzter Zugriff am 26.03.2020)

²¹ Vgl. <https://www.3sat.de/film/fernsehfilm/kurzfilme-100.html> (letzter Zugriff am 26.03.2020)

²² Vgl. <https://programm.ard.de/TV/Themenschwerpunkte/Film/Kurzfilm/Startseite> (letzter Zugriff am 26.03.2020)

Koproduktionspartner der Sender oftmals die lokalen Filmhochschulen und -akademien. Die erwünschte Dauer dieser Kurzfilme liegt, laut einer Untersuchung, auch zwischen 10 und 15 Minuten.²³ Man würde mehrere Filme ausstrahlen, wenn man sie für Programmschemata produzieren und normen würde. Diese Freiheit, mit kurzen Formen experimentieren zu können und sie keiner Norm unterwerfen zu müssen, ist aber das Einzigartige, was den Kurzfilm ausmacht.²⁴

Andererseits kann man sich auch Kurzfilme im Internet ansehen und auf diese Weise bestimmen, wann und wo man das tut. Heutzutage hat jeder Sender seine Internetseite, auf die er solche kurzen Formen hochlädt und damit zur Verfügung stellt, was auch oben genannt wurde. Als ein Beispiel erwähne ich die kroatische Seite *Croatian.film*. Diese einzigartige Filmplattform ist entstanden, weil die meisten Kurzfilme nach der Filmvorstellung auf Festivals nirgends mehr zu sehen sind.²⁵ Auf diese Weise hat das Publikum immer Zugang zu Kurzfilmen und die Vorführung wird dadurch maximal erleichtert. Meines Erachtens sind solche Internetseiten und Plattformen von großer Bedeutung, weil es mir auch ein paar Mal passiert ist, dass ich besonders interessante Kurzfilme nach dem *Zagreb Filmfestival* oder ähnlichen Festivals einfach nicht mehr finden konnte.

Eine weitere Projektionsmöglichkeit für die Filmemacher bieten zahlreichen deutsche und internationale Festivals. Nicht alle produzierten Kurzfilme können ihre Stelle in den Kinosälen finden und dann bleiben den Filmemachern nicht viele Chancen übrig, dem Publikum die Filme zu präsentieren und selbst neue Eindrücke zu sammeln.

Die Regisseure schicken Kurzfilme auf Festivals, weil die Festivals eine Art Austauschplattform sind. Die Regisseure können da Kontakte zu anderen Filmemachern knüpfen oder an neuen Projekten teilnehmen. Nicht nur Filmemacher lernen andere kennen, sondern können ernster von vielen verschiedenen Produzenten und Verleihern wahrgenommen werden.²⁶ An dieser Stelle sind ein paar bekannteste Kurzfilmfestivals in Deutschland zu nennen: das Filmfest Dresden, das Berliner Festival Interfilm, die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, das Kurzfilm Festival Hamburg. Die ersten zwei neigen eher zu Animationsfilmen und die anderen mehr zu Dokumentarfilmen.²⁷

²³ Ebd. S. 62

²⁴ Ebd. S. 64

²⁵ Vgl. <http://www.croatian.film/hr/films> (letzter Zugriff am 27.03.2020)

²⁶ Herausgegeben von der AG Kurzfilm e.V. – Bundesverband Deutscher Kurzfilm. Michael Jahn, Christina Kaminski, Reinhard W. Wolf (2006): *Kurzfilm in Deutschland – Studie zur Situation des kurzen Films*. Dresden: die AG Kurzfilm. S. 65

²⁷ Ebd. S. 66

Neben den Festivals können die Kurzfilmregisseure noch Kurzfilmabende organisieren und somit allen Interessenten und der Öffentlichkeit, das heißt Kollegen, Familien und Freunden, ihre Leistung zeigen. Der Vorgang wird in folgender Textstelle veranschaulicht: „Veranstaltet werden Kurzfilmevents monatlich, jährlich oder in unregelmäßigen Abständen. Die Finanzierung der aufwändigen Events geschieht über die Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten, Sponsoring und teilweise sogar durch Förderungen.“²⁸

Im nächsten Kapitel gehe ich von den Festivals und Bühnen in die Klassenräume und befasse mich mit dem Kurzfilm im Fremdsprachenunterricht.

3. Kurzfilme im DaF-Unterricht

Während meiner langjährigen Ausbildung hatte ich verschiedenartige Erfahrungen mit audiovisuellen Medien im Unterricht. Damals als junge Schülerin konnte ich zwar nur zwischen unterhaltsamen und langweiligen Stunden und Aufgaben differenzieren, aber das war für diese Umstände auch das Wichtigste. Es ist eben essenziell, dass die Schüler einem Unterricht mit audiovisuellen Elementen folgen können, dass er sinnvoll gestaltet ist und dass sie daraus auch etwas lernen. Ich kann mich noch ganz gut an eine gelungene Kroatischstunde erinnern, in der wir Übungen *vor*, *während* und *nach* dem Film erhalten haben. Unsere Lehrerin hat sich für einen kurzen Filmausschnitt eines berühmten kroatischen Films entschieden, die Übungen für unser Alter passend gewählt und eine Mischung von verschiedenen Methoden verwendet. Es wurde angekreuzt, gezeichnet und gesprochen. Darüber hinaus habe ich ein paar Jahre später im Gymnasium im Unterricht gesessen, in dem wir sinnlos einen ganzen Film gesehen haben. In dieser Situation hat eine andere Lehrerin uns einen ziemlich alten Film laufen lassen, ohne den Kontext zu erklären oder uns irgendwelche Übungen zur Verfügung zu stellen. Dieser Film dauerte eine ganze Doppelstunde und danach wurde nie mehr darüber gesprochen, was in uns Schülern Verwirrung auslöste.

Zur Vermeidung des zweiten Szenarios werde ich im folgenden Kapitel diese Themen zur Sprache bringen: Wie kann man die kurzen Formen sinnvoll im DaF-Unterricht einsetzen? Was sind die Vorteile eines solchen Unterrichts? Wie können die vier Fertigkeiten mit Hilfe von Kurzfilmen verbessert werden? Wie sieht die Verbindung zwischen Kurzfilmen im DaF-Unterricht und nicht nur der Motivation, sondern auch der Aufmerksamkeit aus? Wie lernen die SchülerInnen überhaupt mit Hilfe von Kurzfilmen und welche Prozesse laufen dabei ab?

²⁸ Ebd. S. 67

3.1. Das didaktische Potenzial der Kurzfilme

Im vorigen Abschnitt habe ich die bedeutendsten Merkmale des Kurzfilms beschrieben und nun folgt der Überblick über das didaktische Potenzial der Kurzfilme im DaF-Unterricht angesichts dieser Eigenschaften. Die Autorin Rössler behandelt die äußere Kürze dieses Mediums und meint, dies führe zu kompletten oder sogar mehrmaligen Ansehmöglichkeiten in einer Unterrichtsstunde, so dass noch genügend Zeit für eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Film übrig bleibe. Sie deutet auch auf die innere Kürze hin, die nicht nur einen voraussetzungslosen Einstieg erlaubt, sondern auch Gesprächsanlässe wegen eines hauptsächlich offenen Endes bietet.²⁹ Die folgende Textstelle unterstreicht die Wichtigkeit solcher Filme: „Innovative und experimentelle Darstellungsformen erhöhen die Aufmerksamkeit und wecken Interesse, sorgen für rezeptionsstimulierende Effekte und wirken oft nachhaltiger als traditionelle Erzähl- und Darstellungsweisen.“³⁰ Zusätzlich nennt sie Gründe für die Relevanz audiovisueller und kurzer Medien im Unterricht. Es geht nämlich um die auffällige Gestaltung, die zum intensiven Zuhören und Sehen führt und die Themenvielfalt oder auch Gattungen (beispielsweise groteske oder komische Elemente) Emotionen bewirken, die nicht immer im Fremdsprachenunterricht zum Vorschein kommen können. Weiterhin kommt es vor, dass Szenen in Kurzfilmen nur fragmentarisch und skizzenhaft dargestellt werden. Das hat dann die Aktivierung der Sinnbildungsprozesse der Lerner zur Folge, was stark mit der Imaginationsfähigkeit in Verbindung steht.³¹ Dies kann letztendlich im Unterricht ganz erfolgreich in Form von verschiedenen Aufgaben und Übungen gebraucht werden. Zum Prozess des Lernens wird im weiteren Text mehr erläutert. Die Autorin erwähnt außerdem die Wirkung verschiedener Gattungen bzw. Themen auf die Perzeption der Lernenden. Sie hebt Folgendes hervor:

„Der Zuschauer eines Kurzspielfilms bleibt eher mit einem Gefühl für das Thema als mit der Erinnerung an eine Geschichte oder einen beeindruckenden Charakter zurück. Dieses Gefühl bleibt allerdings oft unbestimmt, es muss präzisiert und zur Sprache gebracht werden und das Thema muss im Dialog mit anderen Zuschauern ausgehandelt werden.“³²

In diesem Kontext kann man unter Zuschauer natürlich auch Lerner bzw. SchülerInnen verstehen. Individuelle und emotionale Zugänge werden weiterhin mit Hilfe poetischer Kurzfilme ermöglicht, da sich diese durch intensive und außergewöhnliche Bilder, Gefühle

²⁹ Vgl. Rössler, A. (2009): Überraschende Begegnungen der kurzen Art: Zum Einsatz von Kurzspielfilmen im Fremdsprachenunterricht, S. 313 In: Leitzke-Ungerer, E. (ed.): *Film im Fremdsprachenunterricht: literarische Stoffe, interkulturelle Ziele, mediale Wirkung*. Stuttgart: Ibidem-Verlag, S. 309–323

³⁰ Ebd. S. 313

³¹ Ebd. S. 314

³² Ebd. S. 314

und Erfahrungen kennzeichnen. All diese und andere Situationen und Geschehnisse in Kurzfilmen aktivieren ihr eigenes Welt- und Erfahrungswissen.³³ Im Anschluss daran kann man generell behaupten, dass Filme die Möglichkeit des Lernens mit Emotionen bieten. Als Grund dafür gilt die Tatsache, dass wir alles, was wir sehen, hören oder fühlen, als Erstes mit unseren eigenen Erfahrungen in Verbindung setzen. Deswegen ist es von großer Bedeutung, dass die Kurzfilme mit den Erfahrungen der Schüler korrespondieren oder kollidieren.³⁴ Die Autorin Sass beleuchtet schließlich diese Behauptung im folgenden Zitat:

„Der gezielte Einsatz von Bildmedien im modernen Deutschunterricht fördert somit nicht nur die Verstehens- und Sprachfertigkeit der Lernenden, sondern schärft auch ihren Blick für die Sprache der Bilder und baut auf diese Weise *visuelle Literalität* auf.“³⁵

Zu diesem Begriff später etwas mehr.

Jetzt kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Die Kurzfilme können verschiedene Verwendungen im Fremdsprachenunterricht finden, weil somit nicht nur die Augen, sondern auch die Ohren stimuliert werden. Folglich umfassen diese Impulse Bild (Ort, Personen, Gestik, Mimik, Bewegung usw.) und Ton (Geräusche, Sprache) und können in allen Lernstufen eingesetzt werden.³⁶ Allerdings ist vielleicht das größte Hindernis für die Lehrkräfte die Kurzfilmauswahl. Rybarczyk behauptet, dass man den passenden Film abhängig von den Lernzielen auswählen und die Zusammensetzung der Lerngruppe in Betracht ziehen soll. Das kann ich auch bestätigen, weil ich bei meiner Arbeit an einer Sprachenschule mir auch Gedanken darüber machen musste, welcher Kurzfilm am besten in den Unterricht passt. Die Gruppe bestand aus zehn Studenten, die verschiedene Lernmethoden präferierten und ich habe mich letztendlich zu einer fertigen Didaktisierung entschlossen. Das Goethe-Institut verfügt über eine beträchtliche Auswahl an Filmen auf ihren Internetseiten.³⁷

Die Autorin fügt hinzu, dass die Überlegung in Bezug auf die Bildstruktur, den Inhalt und die filmische Gestaltung von erheblicher Bedeutung ist. Die Lehrperson soll in ihren Überlegungen die Art der Aufbereitung und Präsentation vom filmischen Material einbeziehen. Die Lernenden sollen nämlich zur Sprachrezeption und -produktion in der Zielsprache angeregt werden.

³³ Ebd. S. 314

³⁴ Vgl. Sass, A. (2007): Filme im Unterricht – Sehen(d) lernen, S. 7 In: *Fremdsprache Deutsch*. 36. S. 5–3

³⁵ Ebd. S. 7

³⁶ Vgl. Rybarczyk, R. (2012): Zum Einsatz von Kurzfilmen im Fremdsprachenunterricht am Beispiel von Werbespots, S. 144 In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17: 2, S. 143–156

³⁷ Goethe-Institut: *Kurz und gut macht Schule* <http://www.goethe.de/ins/us/bos/prj/kgs/kur/deindex.htm> (letzter Zugriff am 10.05.2020)

Daraus kann man wesentliche Vorteile des Kurzfilms im Fremdsprachenunterricht ableiten. Welke beschreibt die Folgenden: Erstens können diese Kurzfilme in voller Länge gezeigt werden und deswegen muss man nicht nur eine Sequenz bearbeiten. Aus diesem Grund sind die Übungsabläufe in nur einer Unterrichtseinheit machbar. Zweitens ist es nicht zwingend, eine Einführung in den Film zu machen. Drittens kommt es nicht nur zum Anregen der produktiven Rezeption, sondern auch zur Unterstützung der Neugier auf Wiederholung wegen der Mehrdeutigkeit.³⁸ Genau wegen der Kürze sind die Kurzfilme im Unterricht praktisch anzuwenden – man kann Übungen *vor*, *während* und *nach* dem Film ziemlich leicht einbeziehen. Die Übungen können beispielsweise als „bottom-up“ betrachtet werden, das heißt fokussiert auf Wortschatz und Dialoge, oder auch „top-down“ Aktivitäten umfassen, beziehungsweise Verständnis der Handlung, Konzepte und des Themas.³⁹ Zum Stundenbeginn, das heißt vor dem Ansehen, sind vielfältige Methoden zu gebrauchen. Das sind beispielsweise die Aktivierung des Vorwissens und das Wecken der Phantasie durch den Einsatz von entweder Video- oder Audioausschnitten, oder vielleicht durch ein Assoziogramm als Vorentlastung.⁴⁰ Die Lehrperson kann an dieser Stelle zum Beispiel Schlüsselbegriffe oder den Titel an die Tafel schreiben und die SchülerInnen ergänzen es. Sie sind so in der Lage, ihr Interesse für das Thema und den Kurzfilm zu entfalten. Sie können außerdem ihre Hypothesen bilden und sich mit den Meinungen anderer vertraut machen. Es besteht ebenso die Möglichkeit, mit Standbildern oder Dialogen aus dem Kurzfilm zu arbeiten.⁴¹ Später, während des Sehens, ist es dann empfehlenswert, den SchülerInnen konkretere und leichtere Aufgaben zu stellen. Dazu gehören zum Beispiel Zuordnungsübungen, Text- oder Bildpuzzles und Multiple-Choice-Aufgaben zur Erschließung des Inhalts.⁴² Und zum Schluss bzw. nach dem Film soll die Handlung gründlicher besprochen werden. Die SchülerInnen haben dann auch die Möglichkeit, ihre Meinungen zu äußern oder generell etwas zum Film zu sagen.⁴³ Sie können zusätzlich die Geschichte weiterspielen oder zu Ende schreiben. In leistungstärkeren Klassen besteht eine weitere Option in Form einer Filmkritikverfassung, Einfügung einer Rolle in das Drehbuch, eines Erzählens aus einer anderen Perspektive oder sogar einer Veränderung des Ortes oder der Zeit. Einige von diesen Aufgaben können als Hausaufgabe für die nächste Stunden

³⁸ Vgl. Welke, T. (2007): Ein Plädoyer für die Arbeit mit Kurzfilmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. S. 22 In: *Fremdsprache Deutsch*. 36. S. 21–25

³⁹ Vgl. Sundquist, J. (2010): The Long and the Short of It: The Use of Short Films in the German Classroom, S. 125 In: *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, Band 43, Heft 2, S. 123–132

⁴⁰ Vgl. Rybarczyk, S. 147

⁴¹ Vgl. Sass, S. 11

⁴² Ebd. S. 11

⁴³ Vgl. Rybarczyk, S. 147

aufgegeben werden.⁴⁴ Die hier genannten Unterrichtsphasen kann man auch in Einführungs-, Präsentations-, Elaborations-, Interaktions- und Abschlussphase teilen.⁴⁵ Letztendlich resümiert Sass, dass alle Filmgattungen wirkungsvoll die Einsicht in eine neue Welt ermöglichen und damit ist man im Stande, mit hohem Einfühlungsvermögen, die Zielsprachekultur zu erleben. Dadurch können nicht nur das landeskundliche Wissen, der interkulturelle Blick und Lerngewohnheiten von Jugendlichen bereichert werden, sondern man ist auch in der Lage, das Gesehene mit dem eigenen Alltag zu verbinden und als Lehrer neue Lehrmethoden im Unterricht zu gebrauchen.⁴⁶ Es muss betont werden, dass das früher erwähnte Hör-Seh-Verstehen im FSU zusätzlich, das heißt neben den Fertigkeiten Sprechen, Hören, Schreiben und Lesen, geschult werden muss.⁴⁷ Die Methodik einer solchen Arbeit nimmt Bezug auf „medienspezifische, handlungsorientierte, binnendifferenzierende, soziale und offene Formen des Lernens.“⁴⁸ Zur Mediendidaktik und zu den Lernprozessen mehr im nächsten Kapitel.

An dieser Stelle wird erörtert, wie und mit Hilfe welcher früher genannten Übungen und Aufgaben der Kurzfilm hilfreich für die Entwicklung der vier Fertigkeiten sein kann. In Bezug auf das Sprechen und Zuhören können die SchülerInnen das Gesehene nacherzählen und besprechen, sie können ebenso die Figuren und Situationen kommentieren oder bewerten. Im Sprachunterricht spielt außerdem authentisches Sprechen eine bemerkenswerte Rolle. Die Lehrperson sollte sich deswegen so viel wie nur möglich zurückhalten und die Lernenden durch geeignete Sozialformen zum Sprechen ermutigen. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten und zwar gelenktes und freies Sprechen. Beim freien Sprechen ist es wichtig, dass die SchülerInnen die Sprache so oft wie möglich anwenden und beim gelenkten Sprechen orientiert man sich an genau zu lernende Strukturen, wobei die sprachliche Korrektheit äußerst bedeutend ist.⁴⁹ Man muss sich außerdem dessen bewusst sein, dass nicht alle gern sprechen und dass einigen genau dies Stress macht. Demzufolge sollte die Lehrperson den Unterricht so stressfrei wie möglich gestalten und versuchen, die Lernenden zu motivieren.

⁴⁴ Vgl. Sass, S. 11

⁴⁵ Vgl. Kraja, A., Gjuzi, J. (2007): Kurzfilme im DaF-Unterricht, S. 5–6 In: *Didaktische Vorschläge des effektiven Einsatzes von Kurzfilmen im DaF-Unterricht* an der 7. Deutschlehrerkonferenz am 27./28. Oktober 2007: Tirana

⁴⁶ Vgl. Sass, S. 13

⁴⁷ Vgl. Welke, T., Chudak, S. (2010): Thesen zur Arbeit mit Film im Unterricht Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/Z), S. 483 In: *Der Internationale Deutschlehrerverband*, No. 82, Band 2, S. 482–487

⁴⁸ Ebd. S. 484

⁴⁹ Vgl. Brinitzer, M. u.a. (2018): *DaF unterrichten: Basiswissen Didaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, 2. erweiterte Auflage, Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, S. 13

Als Nächstes kommt die Fertigkeit Hören an die Reihe. Im Unterschied zum Lesen, Schreiben und Sprechen kann man das Tempo beim Hören nicht selbst bestimmen. Wenn es um ein persönliches Gespräch geht, kann man natürlich nachfragen, aber das hilft nur temporär.⁵⁰

Beim Hörverstehen laufen nämlich mehrere kognitive Prozesse parallel ab. Zuerst müssen die Hörer das Gehörte entschlüsseln, dann den Inhalt auf das Essenzielle beschränken und schließlich sofort speichern. Zur selben Zeit muss der Hörer Hypothesen zum Gesprächsverlauf bilden, sie überprüfen und, wenn nötig, absetzen.⁵¹ Damit verbunden ist auch der Prozess bei Hör-Seh-Texten, beispielsweise beim Kurzfilm, wobei der visuelle Input vorteilhaft ist, da die Rezeption sprachlich und visuell verläuft. Die Zuschauer, das heißt SchülerInnen, erhalten somit mehr Informationen.⁵² Ein Vorteil ist ebenso, dass die Lernenden authentische Sprache hören und sie besser als die übliche Unterrichtssprache reproduzieren können. Im weiteren Text wird auf die Wichtigkeit der authentischen Sprache zurückgegangen.

Weiterhin gibt es noch das Lesen, was bedeutet, dass die SchülerInnen beispielsweise schriftliche Auszüge lesen und bearbeiten können. Hier unterstreiche ich noch einmal die Wichtigkeit der *visuellen Literalität*, die die Fähigkeit bezeichnet, in den Bildern Sinn und Bedeutung zu erfassen. Dies spielt eine große Rolle bei Filmen, Fotos und anderen visuellen Medien, weil man Wert auf das Verstehen der Darstellungsintention und die Auffassung der Botschaft legt. Die Bilder sollen nicht nur Abbildungen auf beispielsweise Papier sein.⁵³ Bei Kurzfilmen ist das einer der wichtigsten Faktoren, da die Lernenden so in der Lage sind, das Gesehene zu „lesen“. Man kann darunter ebenso das Lesen von Untertiteln verstehen oder die verschiedenen Aktivitäten in den Aufgaben und Übungen, die mit Lesen zu tun haben. Im Unterricht können außerdem die grundlegenden Elemente zum Film geschult werden, d.h. Einstellung, Perspektiven, Kamerabewegung und Ähnliches, damit die Lernenden verstehen können, was die eigentliche Intention des Regisseurs war und wie sie die Bedeutung erfassen können.

Schließlich sind sie in der Fertigkeit Schreiben zum Beispiel in der Lage, Zusammenfassungen zu erstellen oder sich durch eine andere schriftliche Arbeit zu äußern. Man kann mit Kurzfilmen konkret die Fertigkeit *Schreiben* beispielsweise durch folgende

⁵⁰ Ebd. S. 24–25

⁵¹ Ebd. S. 25

⁵² Ebd. S. 26

⁵³ Abraham, U. (2018): *Filme im Deutschunterricht*, In der Reihe Praxis Deutsch, Herausgegeben von Jürgen Baumann und Clemens Kammler, 4. aktualisierte und erweiterte Auflage, Klett Kallmeyer, S. 33

Aufgabentypen einüben: Assoziogramme, Lückentexte, das Schreiben von Kurzfilmfortsetzungen oder einer eigenen Meinung zum Film.

Diese Fertigkeit ist wichtig, weil mit Hilfe von Schreiben eine Möglichkeit besteht, über zahlreiche Themen mit sich oder mit anderen zu reflektieren. Zusätzlich kann man auf diese Weise nicht nur den Stoff behalten, sondern auch die gelernten Strukturen deutlich machen. Es macht außerdem Spaß, Texte zu schreiben, was dann den persönlichen Ausdruck bereichert.⁵⁴

3.2. Der Lernprozess mit audiovisuellen Medien

Wie früher schon erklärt, sind Kurzfilme neben Fernsehen, Festivals und Kinos immer öfter im Internet verfügbar. Man ist so in der Lage, den Zugriff zu diesen Medien überall und zu jeder Zeit zu haben. Dies nutzen vor allem Kinder und Jugendliche, für die das auch der Identitätsbildung dient. Laut Frederking haben Medien die Fähigkeit, die Erkenntnisprozesse in Gang zu setzen. Darunter können Jugendliche beispielsweise fragen, forschen, produzieren, diskutieren und reflektieren. Die Medien sind natürlich durchaus kommerziell, trotzdem ist es möglich, sie zu verweigern und Alternativlösungen präsentieren.⁵⁵ Außerdem sind die Medien den heutigen Kindern und Jugendlichen nicht fremd – sie prägen ihren Alltag und können deswegen in den Klassenräumen eingesetzt werden. Auf diese Weise haben die SchülerInnen nicht immer nur mit visuellen, sondern auch mit audiovisuellen Medien zu tun. Im Fremdsprachunterricht hat das die Erweiterung der Handlungs- und Lernoptionen im Umgang mit sprachlichen Phänomenen zur Folge.⁵⁶ Es ist nämlich vorstellbar, dass den SchülerInnen, die regelmäßig in ihrer Freizeit auf verschiedenen sozialen Netzwerken im Internet surfen oder sich Filme ansehen, Bücher im Unterricht allein nicht motivierend genug erscheinen.⁵⁷ An dieser Stelle möchte ich genau auf diese Motivation eingehen. Generell kann man behaupten, dass eine günstige und motivierende Lernatmosphäre im Unterricht entsteht, wenn die Aufgaben und Übungen nicht zu schwer oder zu leicht sind. Sie sollten folglich dem Kompetenzniveau der SchülerInnen angepasst werden, damit die Motivation behalten bleibt.⁵⁸ Erwähnenswert ist außerdem der

⁵⁴ Vgl. Brinitzer, S. 36

⁵⁵ Vgl. Frederking, V., Krommer, A., Maiwald, K. (2012): *Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung*, 2. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 67

⁵⁶ Ebd. S. 77

⁵⁷ Ebd. S. 85

⁵⁸ Vgl. Kerres, M. (2013): *Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote*, 4. Auflage, München: Oldenbourg Verlag, S. 161

Neuigkeitseffekt, der besagt, dass die Lernenden alles Neue im Unterricht mit Begeisterung begrüßen, bevor sie bemerken, das verlangt vielleicht etwas mehr Zuwendung.⁵⁹ Infolgedessen ist es ratsam, nicht immer dasselbe im Unterricht durchzuziehen und sich zu bemühen, ab und zu unterschiedliche Medien und Methoden einzubringen. Man muss dabei nur darauf achten, dass sie auch eine gewisse Routine haben und nicht ständig mit Neuigkeiten überschüttet werden.

Zu ergänzen ist, dass sich zahlreiche Studien mit dem Medium Film im DaF-Unterricht befasst haben und im Hinblick auf die Motivation kann man zusammenfassend präsentieren, dass die Meinungen größtenteils positiv sind. Die Lernenden finden es nämlich ermutigend, ihre Meinungen zu den im Film angesprochenen Themen zu äußern.⁶⁰ Einige unterstreichen außerdem, dass es von großer Bedeutung ist, welchen Film man auswählt, wovon die Rede im vorigen Kapitel war. Eines ist sicher: Originelle Kurzfilme und andere Medien wirken stärker motivierend, als diejenigen, die speziell für den Unterricht hergestellt wurden.⁶¹ Neben diesem Zusammenhang zwischen der Motivation von Lernenden und der Nutzung von Filmen im Unterricht ist es bedeutend, die Wichtigkeit der audiovisuellen Medien für das landeskundliche Wissen zu erwähnen. Beim Anschauen eines fremdsprachigen Films vergleicht man ständig die gesehenen Situationen und Verhältnisse mit denen aus dem eigenen Land und in der Erstsprache. Wenn man damit noch ein mehrmaliges Sehen von Kurzfilmen in einer Unterrichtsstunde verbindet, bekommt man eine Wiederholung samt landeskundlichem Lernen. Einige Studien belegen auch, dass die Lernenden die kulturellen Unterschiede besser aus Filmen als aus Büchern wahrgenommen und gelernt haben.⁶² Es wurde schon vielfach die Wiederholung zur Sprache gebracht und es ist allgemein bekannt, dass man, je mehr man auf den Lernstoff zurückgeht, desto besser und leichter auch die Vokabeln und Konstruktionen merkt beziehungsweise lernt. Das Kernwort hier ist Langzeitgedächtnis. Gudjons und Traub interpretieren dies so: „Das Gelernte muss immer wieder wiederholt und strukturiert sowie mit Vorwissen vernetzt werden, damit es im Langzeitgedächtnis verankert wird. Damit entsteht nachhaltiges Lernen.“⁶³ Sie fügen außerdem hinzu, dass die Gedanken im Gehirn wie eine Bibliothek organisiert werden. Wenn die Lernenden etwas Neues lernen, verknüpfen sie das mit bereits vorhandenen Wissens- und

⁵⁹ Ebd. S 90.

⁶⁰ Vgl. Burger, G. (2019): Was bewirkt der Einsatz von Spielfilmen im Fremdsprachenunterricht? Die empirische Forschung im Überblick, S. 689–690 In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, Band 46, Heft 6, S. 687–713

⁶¹ Vgl. Heyd, G. (1991): *Deutsch lehren: Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Frankfurt am Main: Moritz Diesterweg, S. 185

⁶² Vgl. Burger, S. 692

⁶³ Gudjons, H., Traub, S. (2016): *Pädagogisches Grundwissen: Überblick - Kompendium – Studienbuch*, 12. aktualisierte Auflage, Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 232

Problemlösestrukturen. Das Lernen hängt von der Möglichkeit einer Assimilation an bestandene Schemata ab.⁶⁴ Dies ist mit der früher erwähnten Kurzfilmauswahl zu verbinden, weil es wünschenswert ist, dass die SchülerInnen die Informationen aus dem Film mit ihrem Leben verknüpfen können. Roche definiert wiederum Lernen aus einem biologischen Blick:

„Lernen heißt dabei, dass bestimmte Verbindungen wiederholt aktiviert werden und sich in diesem Prozess zu Zellverbänden oder Aktivierungsmustern zusammenschließen. Je stärker die Verbände ausgebildet sind, desto stabiler und nachhaltiger sind sie und desto weniger Energie ist nötig, um sie wieder zu aktivieren.“⁶⁵

Zudem ist Lernen von der früher genannten Aufmerksamkeit abhängig, das heißt: Je aufmerksamer jemand ist, desto besser wird er den Lernstoff behalten.⁶⁶ Kürzere Lernformen, wie z.B. das Lernen durch Sehen bzw. das in dieser Arbeit vorgestellte Lernen durch Kurzfilme, sind im Unterricht daher sinnvoll anzuwenden, weil sich die Lernenden nämlich nicht lange auf eine Sache konzentrieren können. Aus diesem Grund müssen auch alle anderen Aufgaben begrenzt im Unterricht genutzt werden.

Schließlich wird beschrieben, wie man überhaupt lernt und welche Gehirnprozesse hinter dem Lernprozess bezüglich des Spracherwerbs durch audiovisuelle Medien stehen. Der zentrale Punkt ist der Hippocampus. Viele Experimente haben gezeigt, dass das Lernen neuer Inhalte beim Menschen, wie z.B. Vokabeln, mit der Entstehung von Repräsentationen in diesem Gehirnteil verbunden ist. Wenn man einzelne Neuronen beim Menschen ableitet, kann man feststellen, ob diese Person die neuen Vokabeln behalten hat, oder nicht.⁶⁷ Der Hippocampus lernt außerdem nicht nur sehr schnell und ist zuständig für das Lang- und Kurzzeitgedächtnis, sondern er ist auch in der Lage, unvollständige Informationen zu ergänzen.⁶⁸ Das hat zu Folge, dass man im Unterricht auch etwas abstraktere Kurzfilme zeigen kann, ohne Angst zu haben, dass die Lernenden nicht allem folgen können. Ebenso wichtig ist die visuelle und auditive Informationsverarbeitung durch Augen und Ohren und sie läuft folgendermaßen ab:

„(...) visuelle Information [wird] als Lichtenergie wahrgenommen und über einen photochemischen Prozess in Nervenimpulse umgewandelt. Über die Nervenbahnen gelangt die

⁶⁴ Ebd. S. 233

⁶⁵ Roche, J. (2013): *Fremdspracherwerb Fremdsprachendidaktik*, 3. Auflage, Tübingen; Basel: Francke, S. 56

⁶⁶ Vgl. Spitzer, M. (2006): *Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens*, 1. Auflage, Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, S. 155

⁶⁷ Ebd. S. 37

⁶⁸ Ebd. S. 37

Information dann zur Sehrinde ins Gehirn. Ähnliche Prozesse laufen bei der Verarbeitung von Schallwellen (auditive Information) (...) ab.⁶⁹

Ferner ist für die Nutzung des Kurzfilms im DaF-Unterricht die Cognitive Theory of Multimedia Learning⁷⁰ von Bedeutung, die drei Prinzipien für die Verarbeitung visueller und sprachlicher Informationen einschließt. Erstens geht Roche auf die duale Kodierung ein, die die bildlichen und sprachlichen Informationen gleichzeitig aufnimmt und zwei verschiedene mentale Repräsentationen produziert. Diese werden dann mit dem Vorwissen in ein Gesamtmodell verbunden und im Kurzzeitgedächtnis gespeichert. Dadurch entsteht ein so genannter Kontiguitätseffekt. Dabei ist außerdem bedeutend, dass die Präsentation von Bild und Text zeitlich und räumlich koordiniert wird.⁷¹ Zweitens deutet Rocher auf die Auslastung des Arbeitsspeichers hin. Da das Kurzzeitgedächtnis nur eine begrenzte Informationsmenge im gegebenen Zeitraum verarbeiten kann, ist es unumgänglich, dass die LP auf die Überlastung der Lernenden achtet. Dazu gehört ebenso, in welchem Abstand die sprachlichen und bildlichen Informationen präsentiert werden. Wenn diese innerhalb von maximal vier Minuten dargeboten werden, kann man die Verbindung zwischen ihnen herstellen und den neuen Stoff lernen. Man muss außerdem darauf aufpassen, dass man nicht zu viel auf einmal präsentiert, denn das spiegelt sich negativ auf die früher erwähnte Aufmerksamkeit wider.⁷² Und drittens beschreibt Rocher das konstruktive oder generative Lernen. Dies besagt die Integration verschiedener Informationen in ein gemeinsames mentales Modell, was nur dann geschehen kann, wenn man auf das Vorwissen und vorangehende Erfahrungen zurückgreift.⁷³

⁶⁹ Roche, S. 58

⁷⁰ Mayer, R. E. (2002): *Multimedia learning. Psychology of learning and motivation*, 41

⁷¹ Vgl. Roche, S. 67

⁷² Ebd. S. 68

⁷³ Ebd. S. 68

4. Unterrichtsvorschläge für den DaF-Unterricht

In diesem Kapitel werde ich drei separate Unterrichtsvorschläge für den DaF-Unterricht präsentieren. Alle drei Stunden dauern jeweils 45 Minuten. Ein Unterrichtsvorschlag wird sich eher mit der Gestik und Mimik, der andere mit der Sprache und der dritte mit den Elementen zum Kurzfilm auseinandersetzen. Alle drei werden sich jedoch auf unterschiedliche Methoden, Übungen und Aufgaben, die Verbesserung der vier Fertigkeiten, die Auswirkung des Kurzfilms auf die Motivation und Aufmerksamkeit, die (Fein)ziele und Ähnliches fokussieren. In Betracht wird ebenso das Nationale Curriculum für das Schulfach Deutsch an Grundschulen und Gymnasien der Republik Kroatien gezogen. Laut Curriculum steht in den ausgewählten Bildungs- und Erziehungsaufträgen für meine Zielgruppe, d.h. die zweite Klasse des Gymnasiums, Folgendes geschrieben: Der Schüler versteht mittellange und mittelkomplexe Hör- und Lesetexte aus verschiedenen Quellen. Er leitet und bewertet komplexe Verhältnisse zwischen Informationen aus auditiven, textuellen und visuellen Inhalten ab. Der Lernende beschreibt, berichtet und vergleicht eingehend die vorgegebenen Inhalte und äußert strukturiert seine Meinung und Stellungnahme. Die empfohlenen Themenbereiche sind unter anderem Technologie und Medien. Die LP wählt die lexikalischen Inhalte gezielt bzw. geeignet für den Entwicklungsgrad und das Alter der SchülerInnen aus. Es besteht außerdem die Möglichkeit des Vergleiches zwischen der kroatischen und deutschen Sprache gemäß dem früher erworbenen Wissen.⁷⁴

4.1. Zielgruppe

Als Zielgruppe für diese Unterrichtsstunden eignen sich SchülerInnen der zweiten Klasse des Gymnasiums, die schon zehn Jahre lang Deutsch als erste Fremdsprache lernen. Im Unterricht wird der Kurzfilm *Räuber und Gendarm*⁷⁵ (2017, 08:16 Min.) des mehrfach nominierten und ausgezeichneten Regisseurs Florian Maubach bearbeitet. Dieser Kurzfilm handelt von Beziehungen zwischen Jugendlichen, während sie das gleichnamige Spiel spielen. Ich habe genau diesen Kurzfilm ausgewählt, weil er eindrucksvoll und dem echten Leben nahe kommt. Er spricht nämlich die Themen „Sich-Verlieben“ und „Freundschaft“ an. Wie schon im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit gezeigt wurde, ist es von großer Wichtigkeit, dass die Themen im Kurzfilm mit den Erfahrungen der Rezipienten korrespondieren. Der Stoff kann ferner über nonverbale Kommunikation und Jugendsprache

⁷⁴ Kurikulum za nastavni predmet Njemački jezik za osnovne škole i gimnazije u Republici Hrvatskoj https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/2019_01_7_141.html (letzter Zugriff am 16.07.2020)

⁷⁵ <https://vimeo.com/307561720> (letzter Zugriff am 18.06.2020)

in den Unterricht eingebracht werden. Die SchülerInnen im Alter von 16 und 17 Jahren werden sicherlich davon profitieren und können auch ihr Welt- und Erfahrungswissen dadurch aktivieren. Es besteht wiederum die Möglichkeit, einen Vergleich zwischen dem Gelernten in Deutsch und dem Stoff in Psychologie oder Kroatisch zu ziehen, was den Jugendlichen eine Horizonterweiterung ermöglicht. Einerseits kann der Schüler laut den Bildungs- und Erziehungsaufträgen des Nationalen Curriculums für das Schulfach Psychologie an Gymnasien der Republik Kroatien über verschiedene Faktoren diskutieren, die die Beziehung zwischen dem Individuum und der Gruppe beeinflussen. Er beschreibt die gesellschaftliche Wahrnehmung (nonverbale Kommunikation und Meinungsbildung) und erklärt ihre Rolle im Umgang mit Mitmenschen anhand von Beispielen aus dem Alltag.⁷⁶ Andererseits ist der Schüler laut den Bildungs- und Erziehungsaufträgen des Nationalen Curriculums für das Schulfach Kroatisch an Grundschulen und Gymnasien der Republik Kroatien unter anderem in der Lage, Strukturmerkmale des Sprachstils anhand von den vorher erworbenen Kenntnissen zu erklären und Informationen und Ideen aus dem Text mit seinem Wissen, seiner Erfahrung und anderen Texten zu verbinden.⁷⁷ Die beiden Curricula unterstreichen außerdem die Wichtigkeit der Verbindung mit anderen Schulfächern und der zwischenfachlichen Korrelationen.

4.2. Unterrichtsvorschlag 1

Thema

Die Themen dieser Unterrichtsstunde sind nonverbale Kommunikation und zwischenmenschliche Beziehungen.

Lernziele

Im folgenden Text werden Feinziele für jeden Unterrichtsteil bzw. jede Aktivität genannt.

Vor dem Sehen

Am Anfang der Stunde fragt die Lehrperson (LP) die SchülerInnen (SuS), wie sie sich heute fühlen, wartet dann auf ein paar spontane Antworten und setzt fort: *„Woran könnt ihr diese und auch ähnliche Emotionen erkennen? Seht euch um und beschreibt konkret eure*

⁷⁶ Kurikulum za nastavni predmet Psihologija za gimnazije u Republici Hrvatskoj https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/2019_01_7_155.html (letzter Zugriff am 16.07.2020)

⁷⁷ Kurikulum za nastavni predmet Hrvatski jezik za osnovne škole i gimnazije u Republici Hrvatskoj https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/2019_01_10_215.html (letzter Zugriff am 16.07.2020)

Mitschüler.“ Die SuS antworten beispielsweise mit: „*Weil sie (=Petra) lächelt.*“ oder „*Er (=Luka) ist müde und schließt seine Augen schon!*“ Weiterhin lobt die LP die SuS und präsentiert einen „Eisbrecher“ zu Beginn der Stunde. Es handelt sich um das Spiel Pantomime. Sie stellt die Kärtchen (s. Anhang 1) mit verschiedenen Gesichtsausdrücken und Aktivitäten aus dem Kurzfilm auf den Tisch und fragt, ob sich jemand melden möchte, um nach vorne zu kommen. Wenn sich niemand freiwillig meldet, ruft die LP jemanden auf. Es kommen insgesamt vier bis fünf SuS nacheinander nach vorne und die anderen raten, worum es geht. Danach sagt die LP, dass in dieser Unterrichtsstunde der Kurzfilm *Räuber und Gendarm* angesehen wird und befestigt die Bilder (s. Anhang 2) der Hauptfiguren an die Tafel und gibt ihre Namen an. Die SuS sollen im nächsten Schritt ihre Vermutungen zu den Charakteren äußern. Dabei können sie die Wörter und Gefühle von den Kärtchen benutzen und ihre eigenen Vermutungen anstellen und hinzufügen. Später wird festgestellt, was sie alles richtig geraten haben und was nicht.

Diese Einleitung dauert ungefähr 8 Minuten. Die angestrebten Feinziele sind: Die SuS sind in der Lage, Emotionen und Gestik von den Kärtchen zu erraten und zu benennen. Sie können frei sprechen und ihre Meinungen dazu äußern. Die hier angewandten Sozialformen sind: Unterrichtsgespräch, Klassengespräch und Arbeit im Plenum bzw. in einer interaktiven Form (Pantomime). Die eingesetzten Unterrichtsmedien sind: Kärtchen, Bilder, Tafel und Magnete. Der didaktische Kommentar lautet folgendermaßen: Das kurze Gespräch und der „Eisbrecher“ am Anfang der Stunde dienen zur Aktivierung des Vorwissens und zum Lenken der Aufmerksamkeit auf das eigentliche Thema der Stunde. Es wird nicht in jeder Stunde Pantomime gespielt und das hat zur Folge, dass sich die SuS besser fokussieren und motivierter sind. Die Bilder als Vorentlastung sind sinnvoll für den ersten Kontakt mit den Figuren und die Erleichterung des späteren Filmsehens. Zur Motivation dient außerdem das Lob der LP und sie ermutigt zum freien Sprechen. Weiterhin wird die Fertigkeit Sprechen durch die Vermutungsbildung hervorgehoben.

Während des Sehens

Im Anschluss an die Einleitung wird die Klasse in drei Gruppen eingeteilt. Man kann das zum Beispiel am einfachsten reihum machen, und jede Gruppe soll das Verhalten einer anderen Hauptfigur verfolgen. Die LP verteilt den SuS die Arbeitsblätter (s. Anhang 3), auf die sie ihre Notizen machen sollen. An dieser Stelle wird der Kurzfilm zum ersten Mal gesehen. Nachdem sie den Kurzfilm gesehen haben, wird zuerst das eigentliche Thema definiert. Die SuS geben kurz die Handlung wieder. Danach werden ihre Notizen mit den

Vermutungen aus dem Einstieg verglichen. Jede Gruppe sagt etwas über ihre Hauptfigur und die anderen ergänzen es, wenn nötig. Sie schreiben die Charakterisierung der anderen Figuren auf. Die LP lobt jede Teilnahme der SuS am Gespräch und gibt die Anweisung, dass die SuS im Anschluss daran die Beschreibung der Beziehungen zwischen den drei Hauptfiguren sammeln sollen. Die Einteilung in Gruppen wird beibehalten und jede konzentriert sich wieder auf nur eine Beziehung. Die Beschreibungen werden gesammelt und auf dasselbe Arbeitsblatt (s. Anhang 3) geschrieben. Daraufhin wird der Kurzfilm zum zweiten Mal gesehen. Nach dem Ansehen wird darüber diskutiert. Die SuS haben dann auch die Möglichkeit, allumfassend ihre Meinungen zu äußern und sagen beispielsweise, wen sie mögen, oder welche Figur sie an eine bestimmte Person erinnert. Sie geben ähnliche erlebte Situationen aus ihrem Leben an, die entweder gleich oder gegensätzlich waren.

Dieser Unterrichtsteil dauert zirka 27 Minuten und die Feinziele sind: Die SuS sind in der Lage, einen Kurzfilm auf Deutsch zu verstehen. Die SuS sind dazu fähig, Verhältnisse zwischen den Figuren zu bemerken und Schlüsse über ihren Charakter zu ziehen. Die SuS können ihre Bemerkungen über die Hauptfiguren und ihre Beziehungen schriftlich formulieren.

Die Sozialformen sind: Gruppenarbeit und Klassengespräch.
Die Unterrichtsmedien sind wie folgt: Bilder, Kurzfilm, Computer, Beamer, Leinwand, Arbeitsblatt und Heft.

Der didaktische Kommentar lautet: Die Bilder an der Tafel und die Gruppeneinteilung erleichtert die Konzentration auf den Kurzfilm, da nicht alles auf einmal beachtet werden muss. Der animierte Kurzfilm erinnert die SuS zusätzlich an ihre Kindheit und wirkt deswegen motivierend. Wie bereits erwähnt, ist es wichtig, dass die Handlung eine Verbindung zum eigenen Alltag aufweist. Das Loben der LP wirkt motivierend auf die SuS und gibt eine Rückmeldung darüber, dass sie etwas gut oder schlecht gemacht haben. Ein mehrfaches Ansehen des Kurzfilms kann bewirken, dass die SuS Hypothesen bilden und diese auch bestätigen können. Parallel dazu lernen die SuS die Körpersprache der Figuren zu „lesen“, was früher in dieser Diplomarbeit als *visuelle Literalität* bezeichnet wurde. Sie können außerdem das Gelernte über die Körpersprache und Emotionen mit dem Stoff in Psychologie verbinden. Das Hören wird durch das Anschauen des Kurzfilms geübt, das Sprechen durch die freien Äußerungen zu den Figuren bzw. der Handlung und das Schreiben durch die Notizen. Die Grammatik (Sätze wie *Meiner Meinung nach.../Ich denke, dass...*, die Wortfolge, die korrekte Nutzung der Nebensätze und Ähnliches) wird ständig in Betracht gezogen und bei Bedarf korrigiert.

Nach dem Sehen

Nach dem zweiten Ansehen und der Diskussion über die Hauptfiguren, wird die Aufmerksamkeit auf die Erfahrungen der SuS gerichtet. Die LP fragt die SuS: *„Ihr habt jetzt gesehen, wie die Beziehungen zwischen Freunden in diesem Kurzfilm sind, was sie machen und was sie vielleicht von sich und anderen denken. Benehmen sich die Jugendlichen in Kroatien genauso wie die Jugendlichen aus dem Kurzfilm?“* Die LP schreibt die Kernbegriffe aus der Frage an die Tafel (s. Anhang 10, Tafelbild 1). Die ganze Klasse diskutiert über diese Fragen und Themenbereiche miteinander und die LP hört zu und hilft bei Bedarf. Die SuS dürfen dabei ihre Notizen benutzen.

Der Schlussteil dauert ungefähr 10 Minuten. Die angestrebten Feinziele für diesen Unterrichtsteil sind: Die SuS können ihre eigenen Meinungen zum Thema zwischenmenschliche Beziehungen äußern. Die zum Einsatz kommende Sozialform ist ein Klassengespräch und die eingesetzten Unterrichtsmedien sind: die Tafel und die Kreide. Der didaktische Kommentar lautet: Dieser Schlussteil bietet die Möglichkeit der Verbindung von einem Kurzfilm mit persönlichen Erfahrungen. Die SuS können ebenso darüber nachdenken, ob die Jugendlichen in Kroatien und in Deutschland ähnlich miteinander in ihrer Freizeit umgehen. Dadurch werden interkulturelle und landeskundliche Fragen behandelt. Die SuS können weiterhin aus fremden Erfahrungen verschiedene Sichtweisen erkunden und sich befragen, ob sie etwas in ihrem Umgang mit Gleichaltrigen verbessern könnten. Eine solche Methode ist sehr lernerorientiert und ermutigt zum freien Sprechen. Sie reflektieren ebenso über ihr eigenes Leben. Die Grammatik und der Wortschatz werden kontinuierlich in Betracht gezogen und bei Bedarf korrigiert.

4.3. Unterrichtsvorschlag 2

Thema

Hier wird die Jugendsprache im Vergleich zur Standardsprache und den anderen Sprachen thematisiert.

Lernziele

Die Feinziele werden ausführlich für jeden Unterrichtsteil bzw. jede Aktivität aufgezählt.

Vor dem Sehen

Die LP kommt in die Klasse, begrüßt und fragt die SuS: „*Redet ihr mit euren Gleichaltrigen genauso wie beispielsweise mit euren Lehrern? Was sind die Unterschiede? Wo finden überhaupt solche Gespräche statt?*“ Sie macht weiter und schreibt eine einfache Tabelle zur leichteren Orientierung (s. Anhang 10, Tafelbild 2) an die Tafel. Die SuS geben ein paar Vorschläge bezüglich der Merkmale der Jugendsprache und kommen an die Tafel, um sie anzuschreiben. Sie erinnern sich auch an Beispielsätze im Kroatischen und Deutschen, die sie persönlich benutzen, bzw. die sie irgendwo schon gehört haben. Die LP informiert im Anschluss die SuS darüber, dass sie sich in dieser Unterrichtsstunde den Kurzfilm *Räuber und Gendarm* ansehen werden, in welchem Jugendliche ausschließlich die Jugendsprache verwenden.

Dieser Einstieg macht zirka 5 Minuten der Unterrichtsstunde aus und in dieser Zeit sollen folgende Feinziele erreicht werden: Die SuS sind in der Lage, einige Merkmale der Jugendsprache zu nennen. Sie können ein paar Beispielsätze aus ihrem Umfeld aufzählen. Die Sozialform ist: Unterrichtsgespräch. Folgende Unterrichtsmedien (inklusive Unterrichtsmaterialien) sind: Tafel, Kreide und Heft. Als didaktischer Kommentar lässt sich Folgendes vermerken: Die SuS sind mit verschiedenen Stilen, d.h. Hochsprache, Alltagssprache, Jargon usw. aus dem Kroatischunterricht vertraut und die Beispiele begünstigen die Lernerorientierung und die interkulturellen Sprachunterschiede und -ähnlichkeiten. Die Fertigkeiten Schreiben und Sprechen werden gerade wegen der Beispiele an der Tafel geübt.

Während des Sehens

Vor dem ersten Sehen verteilt die LP den SuS die Arbeitsblätter (s. Anhang 4) mit Textauszügen aus dem Kurzfilm und gibt ihnen die folgende Anweisung: „*Hört aufmerksam zu, was die Figuren sagen und ergänzt die fehlenden Wörter oder Ausdrücke.*“ In diesem Arbeitsblatt fehlen Jargonwörter und andere Ausdrücke. Nach dem Kurzfilm wird korrigiert, was die SuS geschrieben haben, wobei sich die SuS freiwillig melden oder aufgerufen werden. Die LP erklärt, was *Digger* und *keinen Bock haben* bedeutet und sie fordert die SuS ebenso auf, ihre Meinungen zu den Hauptfiguren und ihrem Sprechstil zu äußern. Danach wird der Kurzfilm zum zweiten Mal gesehen und die SuS können dann mitverfolgen, ob die Jugendlichen vielleicht auch mit oder über andere Altersgruppen sprechen. Sie sollen sich, wenn nötig, Notizen in ihre Hefte machen. Nach dem Sehen wird über das Gesehene

gesprächen. Es wird näher auf die Handlung eingegangen und die Figuren werden mit Hilfe von Satzanfängen aus dem Arbeitsblatt (s. Anhang 5) näher beschrieben.

Dieser Unterrichtsteil dauert ungefähr 22 Minuten. Die angestrebten Feinziele sind: Die SuS sind in der Lage, einen Kurzfilm auf Deutsch sprachlich zu verstehen. Die SuS können einen Lückentext ergänzen. Sie können eine Handlung beschreiben und ihre Meinungen über die Figuren äußern. Die hier angewandten Sozialformen sind: Unterrichtsgespräch, Klassengespräch und Einzelarbeit.

Folgende Unterrichtsmedien (inklusive Unterrichtsmaterialien) sind: ein Arbeitsblatt in Form eines Lückentextes, Kurzfilm, Computer, Beamer, Leinwand, Heft. Die didaktischen Kommentare sind: Mit Hilfe der Arbeitsblätter konzentrieren sich die SuS auf konkrete Sachen und können trotzdem die Handlung mitverfolgen. Der Lückentext ist außerdem äußerst gut geeignet für die Einübung der vier Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen in verschiedenen Phasen dieser Aktivität. Die Einzelarbeit trägt der Aufmerksamkeit bei, weil nicht miteinander gerendert wird. Das Thema und die genutzte Sprache im Kurzfilm resultieren mit einer hohen Einfühlung der SuS. Die andere Gattung des Kurzfilms (Animationsfilm) wirkt motivierend auf die SuS und sie konzentrieren sich deswegen besser auf den Kurzfilm und die dazugehörigen Aufgaben und Übungen.

Nach dem Sehen

Der Schlussteil kann auch als eine Übungs- oder Kreativphase verstanden werden. Die LP teilt die Klasse in vier Gruppen und das folgendermaßen: pro Schulbank ziehen die SuS ein Bild mit einer Person und Sprechblase darauf (s. Anhang 6). In jeder Sprechblase befindet sich ein Satz aus dem Kurzfilm und die SuS müssen ihn laut vorlesen bzw. aussprechen. Anschließend müssen sie die SuS mit demselben Satz im Klassenzimmer ausfindig machen. Sie bilden dann eine Gruppe. Inspiriert durch die Jugendsprache im Kurzfilm, sollen die SuS jetzt ein Plakat anfertigen, auf dem sie Beispiele für die Sprache der Eltern oder jemanden älteren mit ihrer Sprache vergleichen und aufschreiben. Die LP betont: *„Ihr könnt ebenso auf euren Plakaten zeigen, wie sich eure persönliche Sprache mit der Zeit verändert hat.“* Die SuS fangen mit der Arbeit an und die LP geht herum und stellt sicher, dass sich alle daran beteiligen. Nachdem sie fertig geworden sind, kommen die Gruppen eine nach der anderen nach vorne und präsentieren ihre Plakate. Es kommt zu einem Gespräch über gesammelte Erfahrungen.

Der letzte Unterrichtsteil dauert zirka 22 Minuten und seine Feinziele sind: Die SuS können in kleineren Gruppen arbeiten und ein Plakat anfertigen. Sie sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu vergleichen. Die Sozialform im Schlussteil ist Kleingruppenarbeit. Folgende Unterrichtsmedien (inklusive Unterrichtsmaterialien) sind: Bild mit einer Person und Sprechblase darauf, Plakate, Marker und Stifte. Der didaktische Kommentar lautet: Die Arbeit in Gruppen eignet sich besser zum Ideenaustausch bzw. zur Plakatbildung als die Einzelarbeit. Die SuS haben so die Möglichkeit, über sich zu sprechen und ihre Sprache mit der aus dem Film zu vergleichen. Sie stellen somit Reflexionen über ihre Sprache und ihr Leben insgesamt an. Sie können auch ihrer Imagination freien Lauf lassen und das Plakat so gestalten, wie sie es wollen, um auf diese Weise etwas Persönliches anzufertigen. Es besteht ebenso die Möglichkeit, die Plakate an die Wand zu hängen, damit die SuS sie später besichtigen und ihr Selbstbewusstsein stärken können.

4.4. Unterrichtsvorschlag 3

Thema

In dieser Stunde werden die grundlegenden Elemente zum Kurzfilm thematisiert.

Lernziele

Die Feinziele werden für jeden Unterrichtsteil bzw. jede Aktivität ausführlich aufgezählt.

Vor dem Sehen

Die LP schreibt den Kurzfilmtitel *Räuber und Gendarm* an die Tafel und fragt die SuS: „*Was denkt ihr, wo könnte die Handlung dieses Kurzfilms stattfinden?*“ Die SuS versuchen es zu erraten, z.B. mit folgenden Äußerungen: „*Im Garten! Auf der Straße! Auf dem Spielplatz!*“ Die LP projiziert ein Bild aus dem Kurzfilm auf die Leinwand, auf dem der Spielplatz zu sehen ist (s. Anhang 7) und sagt: „*Genau, gut erraten! Könnt ihr mir nun sagen, ob der Junge in voller Größe zu sehen ist oder nur ein Teil von ihm?*“ Die SuS nennen dann ihre Ideen und

danach informiert die LP sie darüber, dass heute über solche Elemente im Kurzfilm die Rede sein wird. Anschließend verteilt die LP die Arbeitsblätter (s. Anhang 8) mit den für den Film relevanten Begriffen und Definitionen zu den jeweiligen Elementen, die einen Kurzfilm bestimmen. Das Arbeitsblatt enthält außerdem Bilder aus dem Kurzfilm. Sie lesen die Begriffe zuerst leise für sich und dann laut vor, damit sie es gemeinsam lösen können.

Dieser Unterrichtsteil dauert 12 Minuten und die angestrebten Feinziele sind: Die SuS können sich mündlich über das gesehene Bild äußern und die gestellten Fragen dazu beantworten. Sie sind in der Lage, die Begriffe und ihre Definitionen zu lesen und gemeinsam miteinander zu verbinden. Die Sozialformen sind: Unterrichtsgespräch und Einzelarbeit. Folgende Unterrichtsmedien (inklusive Unterrichtsmaterialien) sind: Tafel, Kreide, Beamer, Leinwand, Arbeitsblatt mit den Begriffen und Definitionen. Der didaktische Kommentar lautet: Durch die gestellte Frage zu Beginn der Stunde werden die Einbildungskraft und das Vorwissen der SchülerInnen aktiviert und sie üben ihre Sprechkompetenz, wenn sie auf weitere Fragen in der Diskussionsrunde eingehen. Bei der Einzelarbeit mit dem Arbeitsblatt üben sie, wie man die jeweiligen Begriffe und Definitionen im Deutschen richtig liest bzw. ausspricht. Zugleich dient dies als Vorentlastung, weil sie mit verschiedenen Szenen aus dem Film vertraut werden.

Während des Sehens

Bevor der Kurzfilm beginnt, verteilt die LP den SuS das Arbeitsblatt (s. Anhang 9) mit Multiple-Choice-Aufgaben zur Handlung und Gestalten im Kurzfilm, die die Schüler während des Sehens lösen müssen. Sie haben ein paar Minuten Zeit, um es zu lesen und danach wird der Film in voller Länge und ohne Pause gezeigt. Nach dem Sehen ruft die LP einige SuS auf und die Lösungen werden gelesen. Die möglichen Fehler werden von anderen SuS korrigiert. Die LP hilft bei Bedarf.

Dieser Unterrichtsteil nimmt ungefähr 10 Minuten in Anspruch und die Feinziele sind: Die SuS sind in der Lage, die Handlung im Kurzfilm zu verfolgen und die Multiple-Choice-Aufgaben angemessen zu lösen. Die Sozialformen sind: Einzelarbeit und Klassengespräch. Folgende Unterrichtsmedien (inklusive Unterrichtsmaterialien) sind: Beamer, Leinwand, Kurzfilm, Arbeitsblatt mit Multiple-Choice-Aufgaben, Stifte. Der didaktische Kommentar lautet folgendermaßen: Während der Darbietung von Kurzfilmen ist es empfehlenswert, den SuS leichtere Aufgaben zu geben, damit sie sich auf die Filmhandlung konzentrieren können. Dadurch wird die Fertigkeit Hören am besten geübt.

Nach dem Sehen

Im weiteren Lauf der Stunde wird über die Filmhandlung und zentralen Figuren gesprochen. Die LP sagt: *„Im Folgenden beschäftigen wir uns mit der Handlung, aber zuerst bekommt ihr ein Arbeitsblatt mit Sätzen, die euch dabei helfen können.“* Sie verteilt die Arbeitsblätter (s. Anhang 5) und gibt den SuS ein paar Minuten Zeit, um die Aufgabenstellung schnell durchzulesen. Dann fragt sie: *„Wer möchte den Inhalt des Kurzfilms wiedergeben?“* Einige von den SuS melden sich und erzählen den Kurzfilm mit Hilfe des Arbeitsblattes nach.

In der zweiten Aktivität wird von den SuS angefordert, dass sie ihre eigenen Kurzfilmideen entwickeln, aufbauend auf der Aufgabe mit den grundlegenden Elementen des Kurzfilms vom Anfang der Stunde und auf den Satzanfängen aus der ersten Aktivität. Die LP erklärt: *„Eure nächste Aufgabe ist es, eine Idee für euren Kurzfilm zu entwickeln. Ihr solltet nicht nur den Titel, das Thema und die Figuren nennen, sondern auch die Elemente des Films vom Anfang der Stunde einbeziehen. Präferiert ihr lieber eine Panorama- oder eine nahe Einstellung? Neigt ihr eher zur Vogel- oder Froschperspektive? Lasst es die Klasse bitte wissen und schreibt es auf ein leeres Blatt!“* Die Klasse wird in drei Gruppen geteilt und die LP hilft ihnen gegebenenfalls. Nachdem alle Gruppen mit dem Schreiben fertig geworden sind, präsentieren sie den restlichen Gruppen ihre Ideen für den Kurzfilm.

Dieser kreative Teil beansprucht ungefähr 23 Minuten und die Feinziele sind: Die SuS können die Handlung mit Hilfe von vorformulierten Satzanfängen aus dem Arbeitsblatt wiedergeben. Sie sind in der Lage, das Gelernte in neuen Aufgaben zu gebrauchen. Sie können ihre eigenen Kurzfilmideen bilden. Die Sozialformen sind: Unterrichtsgespräch, Klassengespräch und Gruppenarbeit. Folgende Unterrichtsmedien (inklusive Unterrichtsmaterialien) sind: Arbeitsblatt mit den Begriffen und Definitionen, Arbeitsblatt mit den vorformulierten Satzanfängen zur Handlung. Der didaktische Kommentar lautet folgendermaßen: Das Arbeitsblatt mit den vorformulierten Satzanfängen zur Handlung des Kurzfilms ist nützlich, weil es beim Sprechen und Gedankenformulieren von großer Hilfe ist. Es ist wichtig, dass alle Aufgaben miteinander verbunden sind und Sinn machen. Deswegen wird das Arbeitsblatt mit den Begriffen und Definitionen von Filmelementen wieder eingesetzt. Zum Schluss der Stunde stehen den SuS nun alle Elemente für die nächste Phase, die eigentliche kreative Phase, zur Verfügung. Die Fertigkeiten Sprechen und Schreiben werden dabei besonders geübt.

5. Schlusswort

Der Kurzfilm kommt seit Jahrzehnten in verschiedenen Formen und auf unterschiedlichen Plattformen vor. Ganz gleich, ob man den Kurzfilm früher in Kinosälen oder heutzutage auf Festivals dargeboten bekommt, eines ist sicher: Jugendliche lieben Kurzfilme.

Als Grund dafür kann man eine schnellere Lebensweise nennen, die keinerlei Zeitverschwendung zulässt. Jugendliche und junge Erwachsene sind stets im Internet und sind deswegen in der Lage, Kurzfilme auch auf Internetseiten, wie z.B. YouTube oder Vimeo anzuschauen.

Aufgrund dieser Tatsache kann man den Kurzfilm in die Klassenräume einbringen. Das dient der Motivation der Jugendlichen, weil es etwas Bekanntes ist und sie ihre Aufmerksamkeit für kurze Zeit auf den Film richten können. Daraus ergibt sich der erste Vorteil von vielen, was den Einsatz von Kurzfilmen im DaF-Unterricht betrifft. Ein anderer Vorteil sind die unterschiedlichen Übungen und Aufgaben, die *vor*, *während* und *nach* dem Sehen eines Kurzfilms gebraucht werden können. In meiner Didaktisierung des Kurzfilms *Räuber und Gendarm* habe ich nicht nur das gezeigt, sondern auch, dass man ihn zweimal laufen lassen kann, ohne dass die Zeit für andere Aktivitäten knapp wird. Die SchülerInnen haben ständig etwas zu tun, aber es wird nicht übermäßig. Weiterhin hat sich herausgestellt, dass man mit Hilfe von Kurzfilmen alle vier Fertigkeiten einüben und festigen kann. An meinen konkreten Beispielen lässt sich dies durch die Vielfalt an schriftlichen und mündlichen Aufgaben und Übungen erkennen und die SchülerInnen hören ständig eine authentische Sprache. Außerdem werden Grammatik und Wortschatz beim freien Sprechen geübt und es bleibt Zeit für interkulturelles, landeskundliches und interdisziplinäres Lernen übrig. Den Kurzfilm kann man als einen Impulsgeber für eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Welt- und Erfahrungswissen der SchülerInnen betrachten. Sie können ebenso über ihre Verhaltensweisen und Beziehungen mit anderen reflektieren. Wichtig ist, dass der Unterricht sinnvoll gestaltet ist, denn nur dann kann es zur Umsetzung aller erwähnten Ziele kommen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die audiovisuellen Medien, d.h. Kurzfilme im Allgemeinen, von großem Nutzen im DaF-Unterricht sein können, weil sich eine neue Herangehensweise und neuartige Methoden positiv auf die Schüler auswirken und es dadurch zu einer Erfrischung bzw. Abwechslung und auch Bereicherung im Unterricht kommen kann. Dies schätzen die Schüler sehr bzw. sehen es sozusagen als eine Art „Geschenk“ der Lehrperson an ihre SchülerInnen an. In diesem Sinne lässt sich als Abrundung sagen:

„Ein guter Kurzfilm kostet (fast) nichts und bereitet den SchülerInnen im Unterricht eine große Freude.“

Literaturverzeichnis

- Abraham, U. (2018): *Filme im Deutschunterricht*, In der Reihe Praxis Deutsch, Herausgegeben von Jürgen Baumann und Clemens Kammler, 4. aktualisierte und erweiterte Auflage, Klett Kallmeyer
- ARD: <https://programm.ard.de/TV/Themenschwerpunkte/Film/Kurzfilm/Startseite> (letzter Zugriff am 26.03.2020)
- Arte: <https://www.arte.tv/de/videos/kino/kurzfilme/> (letzter Zugriff am 26.03.2020)
- Behrendt, E. M., Art. Kurzfilm. In: *Reclams Sachlexikon des Films*. Hg. von Koebner, T. Stuttgart 2002
- Brinitzer, M. u. a. (2018): *DaF unterrichten: Basiswissen Didaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, 2. erweiterte Auflage, Stuttgart: Ernst Klett Sprachen
- Burger, G. (2019): Was bewirkt der Einsatz von Spielfilmen im Fremdsprachenunterricht? Die empirische Forschung im Überblick, In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, Band 46, Heft 6, S. 687–713
- Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Filmrolle> (letzter Zugriff am 20.07.2020)
- Duden <https://www.duden.de/rechtschreibung/Vorfilm> (letzter Zugriff am 25.03.2020)
- Frederking, V., Krommer, A., Maiwald, K. (2012): *Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung*, 2. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Goethe-Institut: *Kurz und gut macht Schule* <http://www.goethe.de/ins/us/bos/prj/kgs/kur/deindex.htm> (letzter Zugriff am 16.07.2020)
- Goethe-Institut Frankreich: *Grundlagen der Filmanalyse* https://www.goethe.de/resources/files/pdf99/goethe-institut-frankreich_grundlagen-der-filmanalyse.pdf (letzter Zugriff am 19.07.2020)
- Gudjons, H., Traub, S. (2016): *Pädagogisches Grundwissen: Überblick – Kompendium – Studienbuch*, 12. aktualisierte Auflage, Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt
- Henrykowski, M. (2004): *Umetnost kratkog filma; prevela sa poljskog Vesna Marinković*. Beograd: Clio
- Herausgegeben von der AG Kurzfilm e.V. – Bundesverband Deutscher Kurzfilm. Michael Jahn, Christina Kaminski, Reinhard W. Wolf (2006): *Kurzfilm in Deutschland – Studie zur Situation des kurzen Films*. Dresden: die AG Kurzfilm
- Heyd, G. (1991): *Deutsch lehren: Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Frankfurt am Main: Moritz Diesterweg
- Instagram: https://www.instagram.com/die_maube/ (letzter Zugriff am 18.06.2020)

- Kerres, M. (2013): *Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote*, 4. Auflage, München: Oldenbourg Verlag
- Kraja, A., Gjuzi, J. (2007): Kurzfilme im DaF-Unterricht, In: *Didaktische Vorschläge des effektiven Einsatzes von Kurzfilmen im DaF-Unterricht* an der 7. Deutschlehrerkonferenz am 27/28. Oktober 2007: Tirana
- Kurikulum za nastavni predmet Hrvatski jezik za osnovne škole i gimnazije u Republici Hrvatskoj https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/2019_01_10_215.html (letzter Zugriff am 16.07.2020)
- Kurikulum za nastavni predmet Njemački jezik za osnovne škole i gimnazije u Republici Hrvatskoj https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/2019_01_7_141.html (letzter Zugriff am 16.07.2020)
- Kurikulum za nastavni predmet Psihologija za gimnazije u Republici Hrvatskoj https://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/2019_01_7_155.html (letzter Zugriff am 16.07.2020)
- Roche, J. (2013): *Fremdsprachenerwerb Fremdsprachendidaktik*, 3. Auflage, Tübingen; Basel: Francke
- Rössler, A. (2009): Überraschende Begegnungen der kurzen Art: Zum Einsatz von Kurzspielfilmen im Fremdsprachenunterricht, In: Leitzke-Ungerer, E. (ed.) (2009): *Film im Fremdsprachenunterricht: literarische Stoffe, interkulturelle Ziele, mediale Wirkung*, Stuttgart: Ibidem-Verlag
- Rybarczyk, R. (2012): Zum Einsatz von Kurzfilmen im Fremdsprachenunterricht am Beispiel von Werbespots, In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 17: 2, S. 143–156
- Sass, A. (2007): Filme im Unterricht – Sehen(d) lernen, In: *Fremdsprache Deutsch*, 36. S. 5–13
- Spitzer, M. (2006): *Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens*, 1. Auflage, Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag
- Sundquist, J. (2010): The Long and the Short of It: The Use of Short Films in the German Classroom, In: *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, Band 43, Heft 2, S. 123–132
- Vimeo: <https://vimeo.com/307561720> (letzter Zugriff am 18.06.2020)
- Welke, T. (2007): Ein Plädoyer für die Arbeit mit Kurzfilmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache, In: *Fremdsprache Deutsch*, 36. S. 21–25
- Welke, T., Chudak, S. (2010): Thesen zur Arbeit mit Film im Unterricht Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/Z), In: *Der Internationale Deutschlehrerverband*, No. 82, Band 2, S. 482–487

- 3sat: <https://www.3sat.de/film/fernsehfilm/kurzfilme-100.html> (letzter Zugriff am 26.03.2020)

Zusammenfassung

Der erste Teil dieser Diplomarbeit widmet sich der terminologischen Klärung des Begriffs *Kurzfilm*. Zusätzlich werden die wichtigsten Merkmale, die knappe Geschichte des Kurzfilms und die bedeutendsten Plattformen zur Filmverbreitung erläutert.

Im zweiten Kapitel wird das didaktische Potenzial der Kurzfilme im DaF-Unterricht angesichts dieser Eigenschaften präsentiert. Die Rede wird von den Vorteilen eines solchen Unterrichts sein, wie dies die Motivation und Aufmerksamkeit der Lernenden widerspiegelt, wie Kurzfilme die vier Fertigkeiten bereichern und durch welche konkreten Aufgaben und Übungen *vor*, *während* und *nach* dem Sehen dies erzielt werden kann. Außerdem wird der Lernprozess mit audiovisuellen Medien beschrieben.

Im Fokus des dritten Teils stehen drei Unterrichtsvorschläge für die zweite Klasse des Gymnasiums. Es wird praktisch gezeigt, was man alles mit einem Kurzfilm im DaF-Unterricht bearbeiten kann.

Schlüsselbegriffe: Kurzfilm, audiovisuelle Medien, Fremdsprachenunterricht, DaF-Unterricht

Anhänge
Anhang 1

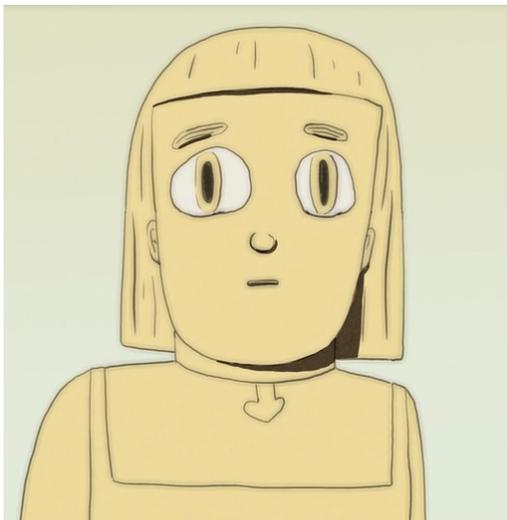
(jmdn.) erschrecken	(jmdm.) <i>High five</i> geben	lächeln
verärgert sein	Hände halten	(jmdn.) schubsen
Fangen spielen		

Anhang 2

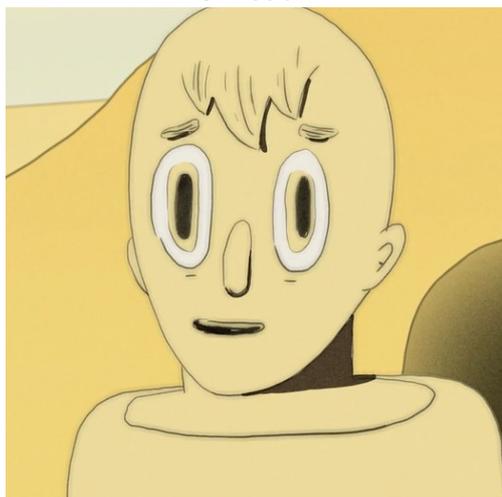
Daniel



Carla



Christian



Bildquellen: <https://vimeo.com/307561720> (letzter Zugriff am 18.06.2020)

https://www.instagram.com/die_maube/ (letzter Zugriff am 18.06.2020)

RÄUBER UND GENDARM

Charakterisierung der Hauptfiguren

Was kannst du über Daniel, Carla und Christian sagen?
Wie werden sie dargestellt?

Carla



Daniel

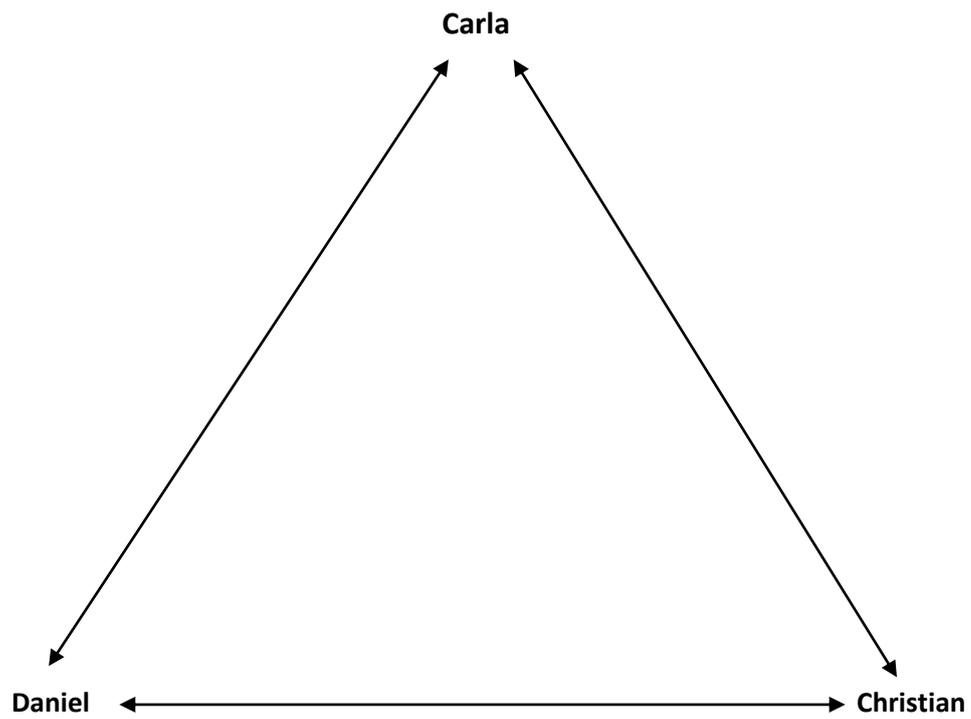
Christian

Bildquelle: https://www.instagram.com/die_maube/ (letzter Zugriff am 18.06.2020)

Zwischenmenschliche Beziehungen

Wie verhalten sich Daniel, Carla und Christian zueinander?

Was kannst du über ihr Verhalten noch herausfinden?



RÄUBER UND GENDARM

Lückentext zum Kurzfilm

Ergänzt den Lückentext mit passenden Wörtern und Ausdrücken.

NACHRICHT:

Wo _____ ihr?

_____ Spielplatz. Kommt ihr auch?

Ja. Sind gleich da.

(...)

KAI: _____! Darf ich auch _____ Schluck?

(...)

KAI: Wieso nimmst du den Ball nicht an? Spielst du kein Fußball?

CHRISTIAN: _____! Ihr Amateurfußball ist gar nicht _____.

(...)

ANDI: Was wollen wir jetzt machen?

DANIEL: Wir wollen Räuber und Gendarm spielen.

CHRISTIAN: _____

CARLA: Klar!

(...)

KAI: Ok, Carla. Du gehst nach links. Ich gehe nach rechts. Und du Daniel gehst durch die Mitte.

DANIEL: Alles klar. Ey, psst Kai. Darüber. Andi! Ach ich _____ dich!

(...)

(...)

CARLA: Wieso? Ich _____ gut so.

CHRISTIAN: Lass und wenigstens die Rollen tauschen.

CARLA: Hast du _____ mehr zu spielen?

(...)

CHRISTIAN: Hey Carla! Willst du _____ Kaugummi?

DANIEL: _____ ich auch einen?

CHRISTIAN: Sorry, war der Letzte.

CARLA: Ach, Christan.

KAI: Hey, Daniel!

CHRISTIAN: Was willst du denn? Was ist dein Problem?

DANIEL: _____

CHRISTIAN: _____, bleib stehen!

DANIEL: Ey Christian, _____?



Bildquelle: https://www.instagram.com/die_maube/ (letzter Zugriff am 18.06.2020)

Anhang 5

Sprachliche Ausdrücke zum Kurzfilm

Der Titel des Kurzfilmes ist/lautet ...

Wie kann man den Titel verstehen?

Der Kurzfilm dauert 5 Minuten/nur einige Minuten/nicht einmal 5 Min ...

Was ist das Hauptthema des Kurzfilmes?

Der Kurzfilm handelt von ... /davon, wie ... /davon, dass ...

In dem Kurzfilm geht es darum, dass ...

Der Kurzfilm spricht das Thema XY an.

Kurz zur Handlung: ... (zuerst, dann, danach, anschließend)

Der Regisseur ist

Was diesen Kurzfilm zu einem ganz besonderen Kurzfilm macht, ist ... (die Tatsache, dass ...) .

Der Kurzfilm hat ... /In dem Kurzfilm gibt es Deshalb finden wir ihn besonders gut.

Ganz besonders

spannend/eindrucksvoll/berührend/komisch/lustig/traurig/besorgniserregend ... fanden wir

...

Die Protagonisten sind ...

Ihr(e) Verhältnis(se) (zueinander) sind

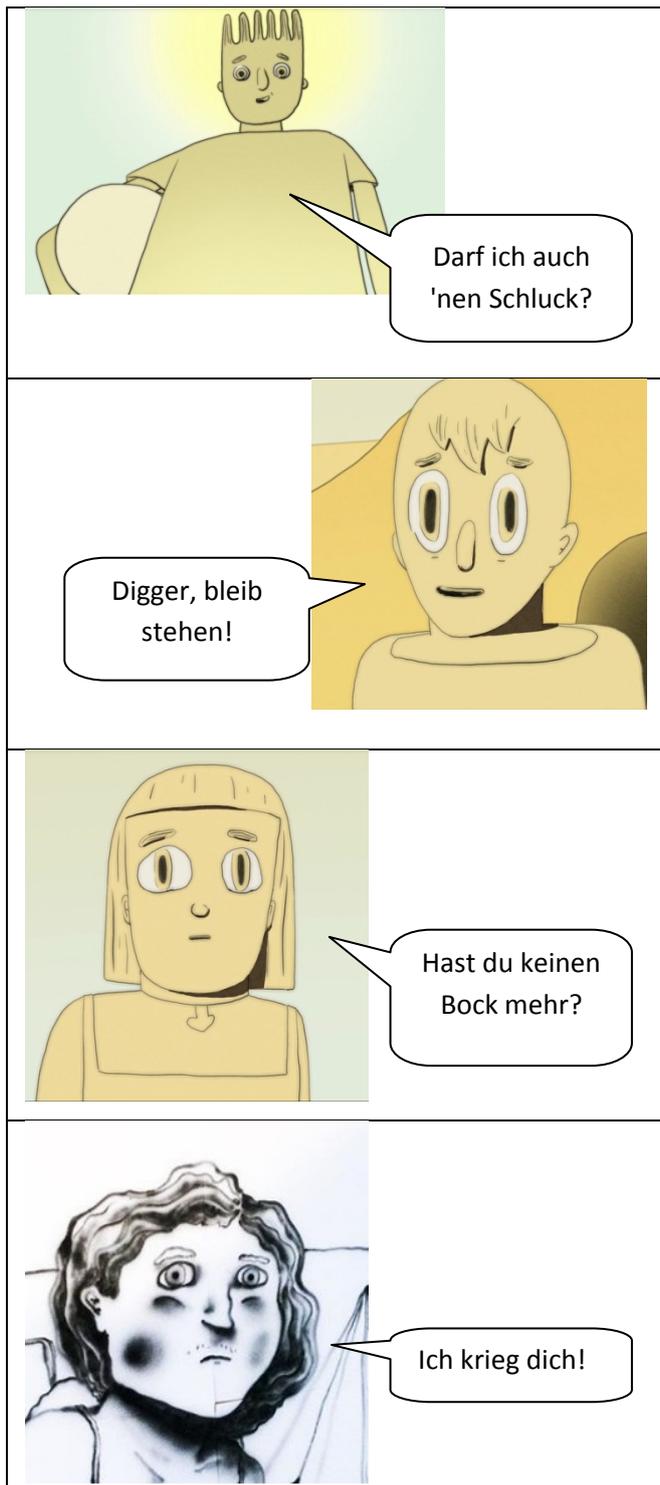
gut/schlecht/harmonisch/entspannt/angespannt/angeknackst ...

Wo entsteht der Konflikt?/Wie kam es zum Konflikt?/Wie konnte es überhaupt zum Konflikt/so weit/kommen?

Wie endet der Kurzfilm? Welches andere Ende wäre (noch) denkbar/käme in Frage?



Anhang 6



Bildquellen: <https://vimeo.com/307561720> (letzter Zugriff am 18.06.2020)

https://www.instagram.com/die_maube/ (letzter Zugriff am 18.06.2020)

Anhang 7



Elemente des Kurzfilms

Verbinde die Begriffe mit den dazugehörigen Definitionen oder Beschreibungen!

Panoramaeinstellung, totale Einstellung, halbtotale Einstellung, halbnaher Einstellung, amerikanische Einstellung, nahe Einstellung, Großeinstellung, Detaileinstellung, Zentralperspektive, Vogelperspektive, Froschperspektive, Standkamera, Kameraschwenk, Kamerafahrt



_____ Diese Einstellung zeigt die Protagonisten etwa zu zwei Drittel, also vom Kopf bis zu den Knien. Die unmittelbare Umgebung ist sichtbar.

_____ Die Personen sind vom Kopf bis zur Brust zu sehen. Zwar ist der Hintergrund erkennbar, doch beherrscht der Kopf das Bild.

_____ Diese Sicht entspricht unserer alltäglichen Wahrnehmung.

_____ Die Kamerabewegung ist analog zur Kopfbewegung.

_____ Diese Einstellungsgröße dient zur Beschreibung einer Landschaft oder eines Dekors, in der sich Personen, Tiere und Objekte fast verlieren.

_____ Die Kamera sieht von einem niedrigeren Standpunkt zum Bildgegenstand auf.

_____ Das gefilmte Subjekt bzw. Objekt nimmt das ganze Bild ein. Diese Einstellungsgröße wird oft in Gesprächssituationen benutzt, weil sie die Mimik beim Sprechen zeigt.

_____ Vergleichbar mit der Bewegung des ganzen Körpers.

_____ Die Kamera überblickt die Szene von einem erhöhten Standpunkt aus.

_____ Eine oder mehrere Protagonisten sind in voller Größe zu sehen und zudem ein größerer Ausschnitt der Umgebung, in der sie sich aufhalten.

_____ Ein kleiner Ausschnitt eines Objekts oder einer Person wird gezeigt, so zum Beispiel eine Hand oder ein Auge.

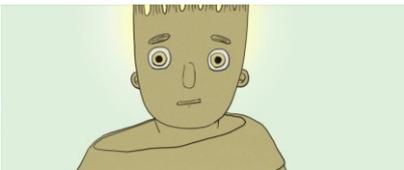
_____ Diese Einstellung zeigt Protagonisten bis unterhalb der Hüfte. Die unmittelbare Umgebung, die von den Protagonisten verdeckt ist, wird „zurückgedrängt“.

_____ Die Person oder das Objekt zusammen mit der direkten Umgebung ist im Mittelgrund des Bildes platziert und vom Zuschauer so weit entfernt, dass eine Distanz zum Geschehen hergestellt ist.

_____ Eine statische, starre oder fixe Kamera wird in keine Richtung bewegt.

(Quelle: https://www.goethe.de/resources/files/pdf99/goethe-institut-frankreich_grundlagen-der-filmanalyse.pdf (letzter Zugriff am 18.07.2020))

Um welche Einstellungen, Perspektiven oder Kamerabewegungen geht es auf den Bildern?







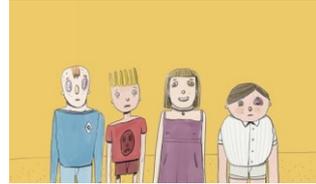




Anhang 9

Fragebogen zum Kurzfilm *Räuber und Gendarm*

Wähle das richtige Wort oder den richtigen Ausdruck und unterstreiche die Lösung!



1. ***Kai/Daniel/Christian*** schickt Carla eine Nachricht.
2. Carla ist mit ***Andi/Christian/Kai*** auf den Spielplatz gekommen.
3. Daniel und Christian verstehen sich ***ausgezeichnet/überhaupt nicht***.
4. ***Daniel/Kai/Carla*** bekommt einen Anruf von der Mutter und muss nach Hause gehen.
5. Daniel möchte/möchte nach dem Spiel Räuber und Gendarm ***Fußball/nicht Fußball*** spielen.

Anhang 10

Tafelbild 1

der 1. Juni 2020
Jugendliche in Kroatien vs. Jugendliche im Kurzfilm (Deutschland)

Tafelbild 2

der 5. Juni 2020		
Merkmale der Jugendsprache	Beispiele KRO	Beispiele DE